

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6te. Zeile 0.40 Gulden, Restameile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratsaufträge in Rollen nach dem Danziger Tagestars.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 247

Freitag, den 22. Oktober 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Amtsniederlegung der sozialdemokratischen Senatoren.

Berliner Finanzverhandlungen des Bürgerblocks unter Umgehung der sozialdemokratischen Senatoren.

In der heutigen Sitzung des Senats gaben die sozialdemokratischen Senatoren folgende Erklärung ab:

Unter dem Vorwand der Ausschaltung der sozialdemokratischen Senatoren sind von einzelnen Mitglieder des Senats unter Einziehung führender Parteimitglieder der Deutschnationalen Partei unter Beteiligung des Finanzsenators und im Einverständnis mit dem Präsidenten des Senats wichtige politische Verhandlungen eingeleitet worden. Für diese und etwaige andere Handlungen einer illegitimen Regierung können und wollen wir keine Verantwortung tragen und legen daher schärfsten Protest gegen diese verfassungswidrige Handlungsweise unsere Ämter im Senat nieder.

Danzig, den 22. Oktober 1926.

Gebl. Bögel, Grünhagen, Dr. Kamniger,
Kamminger, Recl.

E. L. Raum haben die Deutschnationalen Aussicht, auf Neugarten wieder ein bischen Senator zu spielen, und schon gehen die außenpolitischen Hochsprünge Danzigs wieder los. Noch ist Dr. Ziehm zwar nicht wieder Danzigs glorreicher Senatspräsident. Noch ist man im neuen Bürgerblock immer auf der Suche nach Persönlichkeiten für den Senat. Ein „Senat der Persönlichkeiten“ sollte es doch nach dem stolzen Ausspruch der Deutschnationalen unter allen Umständen werden. Aber nur ergibt sich die bittere Frage: Wo sind in Danzig diese Persönlichkeiten? Zwar waren die Deutschnationalen schnell dabei, ein ganzes Duzend ihrer Parteigrößen der Liberalen und dem Zentrum als „Persönlichkeiten“ zu präsentieren. Aber als Sawasch und Dr. Wagner diese Namen genannt wurden, machten sie Gesichter wie jene Heiratstafeln, denen der Vermittler einige Photos von Frauenschönheiten zeigt, die nicht durch ihre „Reize“, sondern höchstens durch einen schweren Geldbeutel einen Mann bezaubern können. Jedenfalls waren die bürgerlichen Mittelparteien von solchen deutschnationalen Kandidaturen wie Pette und Syndikus Dr. Seinemann nicht sehr erbaud und so sieht das Preisrichterkollegium des Bürgerblocks nun schon seit einer Woche besammeln und hat trotzdem noch nicht festgestellt können, wer in Danzig würdig ist, als „Persönlichkeit“ in den neuen Senat gewählt zu werden. Zwar will das Bürgerblockgericht heute „endgültig“ zusammenkommen, um die ausserwählten Persönlichkeiten mit der Senatoren-Kandidatur zu belohnen. Aber Vorsicht ist dennoch am Platze und so hat man sich daran geeinigt, daß der Volkstag nicht etwa heute, wie es hoffnungsvoll und ungeduldi die „D. N. R.“ gewünscht hatten, sondern erst am nächsten Donnerstag zusammenzutreten zu lassen, um die neuen Persönlichkeiten in Augenschein zu nehmen und zu Senatoren zu wählen.

Aber wie gesagt, noch ist Dr. Ziehm nicht Vizepräsident des Persönlichkeitsenats und rührt dennoch schon wieder ein Feuerchen an, das die sozialdemokratischen Senatoren zwingt, schon heute unter Protest ihre Ämter niederzulegen. Die Deutschnationalen haben zwar monatelang geschrieben, daß die Senatsbedingungen bis auf das letzte 1-Lipfchen erfüllt werden müssen. Dies Schreibe richtete sich allerdings nur gegen das Vermögen der Sozialdemokratie, die Erwerbslosenfürsorge in Danzig so zu regeln, wie es den besonderen Verhältnissen Danzigs entspricht. Seitdem nun die Deutschnationalen selbst Aussicht haben, wieder herrschende Senatspartei zu sein, graut ihnen vor den Senatsbedingungen. Zwar soll die Kürzung der Erwerbslosenfürsorge zum mindesten in dem Maße erfolgen, wie es die Gehör Sachverständigen angeraten haben. Die Kürzung der oberen Beamtengehälter, die Verwaltungsreform und den Ausbau der überflüssigen oberen Beamten möchte aber Herr Dr. Ziehm nach Möglichkeit gern vermeiden.

Wie kann das besser geschehen, als wenn man überhaupt Genf umgeht und sich vielleicht die Anleihe aus Deutschland besorgt? Wo sind in diesen Tagen Herr Dr. Ziehm als Vertreter der Deutschnationalen und einige andere Herren der neuen Koalition nach Berlin gefahren, um mit den dortigen Kreisen über die Gewährung einer Anleihe zu verhandeln. Ist solch ein Schritt schon außenpolitisch überaus bedenklich, so ist das Standalös bei dieser Angelegenheit, daß diese Verhandlungen eingeleitet wurden, unter Willigung des Senatspräsidenten Dr. Sahm und daß Finanzsenator Dr. Volkmann als Finanzsachverständiger Dr. Ziehm und Genossen begleitet. Sahm und Volkmann aber gehören einem Senat an, zu dessen Mitgliedern bis heute auch immer noch die Sozialdemokraten zählen, da der Volkstag einen neuen Senat bisher noch nicht gewählt hat. Den sozialdemokratischen Senatoren hat man jedoch von dieser Fahrt nach Berlin nicht das geringste mitgeteilt. Es gelang ihnen nur durch einen Zufall, von dieser überaus folgenschweren Handlung des Senatspräsidenten und des Finanzsenators Kenntnis zu erhalten. Solch eine bewusste Ausschaltung durch maßgebende Kreise des Senats konnten sich natürlich die sozialdemokratischen Senatoren nicht gefallen lassen, und die Folge war dann die heutige Amtsniederlegung.

Man komme uns nicht mit dem Einwand, daß es sich bei den Berliner Beratungen nur um Besprechungen zwischen Danziger Parteimitgliedern und ihren deutschen Parteifreunden handle. Solche Parteibesprechungen hat natürlich auch die Sozialdemokratie gehabt. Dazu brauchte sie aber nicht die Willigung des Senatspräsidenten und die Mitreise des Finanzsenators. Glaube die neue Bürgerblockkoalition die Finanzsenator unter Ausschaltung des Völkerbundes durch Hilfe von Berlin durchführen zu können, so ist es eine politische Kurzsichtigkeit sonderbarsten, eine solche Maßnahme auch nur zu erwägen, ohne dabei eine so bedeutende Partei wie die Sozialdemokratie zu unterrichten. Das war nicht nur Pflicht des Senatspräsidenten gegenüber der Sozialdemokratie, solange sie noch Regierungspartei ist, sondern auch Pflicht des neuen Bürgerblocks der zukünftigen oppositionellen Sozialdemokratie gegenüber. In anderen parlamentarischen Ländern ist es immer üblich, daß auch die Opposition von solchen bedeutenden Schritten einer Regierung unterrichtet wird.

Plant der neue Bürgerblock wirklich die Durchführung der Sanierung mit Hilfe von Berlin, warum dann über-

haupt das ganze Geschrei der Deutschnationalen nach einem Ermächtigungsgesetz? Dieses sollte doch gerade dem Senat die Möglichkeit geben, angeht die kurze Zeitspanne bis zur nächsten Ratstagung des Völkerbundes die notwendigen Sparmaßnahmen schnellstens auf dem Verordnungswege durchzuführen. Will man sich die Sanierungsanleihe aus Berlin holen, dann ist die Zeit aber nicht so drängend, daß die Reformen nicht auf ordentlichem parlamentarischem Wege durchgeführt werden könnten. Verstehen die Deutschnationalen denn auch auf dem Ermächtigungsgesetz, so nicht der drängenden Zeit wegen, sondern einzig und allein aus der Erkenntnis heraus, daß sie die Verwaltungsreform sabotieren können, wenn sie durch Verordnung des Senats geschieht, in welchem sie künftig nicht nur die führende Partei sind, sondern in dem sie auch allein die Mehrheit haben.

Jedenfalls ist die Berliner Reise nicht nur eine ungeheure Brüstlerung der Sozialdemokratie, nicht nur ein außenpolitischer überaus bedenklicher Schritt, sondern auch ein neuer Beweis dafür, wie verlogen die Angriffe der Deutschnationalen gegen den bisherigen Senat während der ganzen Sanierungskrise Danzigs waren. Die Freie Stadt Danzig wird aber erst dann eine ruhige und stetige Aufwärtsentwicklung nehmen, wenn sie sich bei den nächsten Wahlen wenigstens in dem Maße von den deutschnationalen Sabotagepolitikern befreit, daß diese nicht mehr als Regierungspartei die Freie Stadt Danzig zum Opfer ihrer Rubendorff-Politik machen können.

Erfolgreiche sozialdemokratische Politik für Danzig.

Wie man in politischen Kreisen den Kurswechsel in Danzig betrachtet, zeigt eine Auslassung der „Baltischen Presse“, die in der Mittwochnummer u. a. schreibt:

Während seiner beinahe einjährigen Tätigkeit hat der zurückgetretene Senat eine Reihe von mehr und minder wichtigen An-

Der Stand der deutsch-französischen Verständigung.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, hat am Donnerstagabend im französischen Auswärtigen Amt vorgesprochen, wo er sich über eine Stunde mit dem Generalsekretär Berthelot unterhielt. Die angekündigte Unterredung mit Briand fand noch nicht statt.

Der „Petit Parisien“ teilt am Freitagmorgen mehrere Einzelheiten über den Inhalt der Besprechungen mit. Es habe sich nur um einen allgemeinen Gedankenaustausch gehandelt. Herr von Hoersch habe Berthelot über den Stand der Auffassungen der deutschen amtlichen Seite und der großen öffentlichen Meinung unterrichtet wollen. Er habe mitgeteilt, daß man in Deutschland bemüht sei, die in Thoiry begonnene Politik dem Ziele näher zu bringen. Dann habe er sich auch über die Fortschritte unterrichten wollen, die die gleiche Idee in letzter Zeit in Frankreich gemacht habe. Es sei sehr wahrscheinlich, erklärt der „Petit Parisien“, daß die dem deutschen Botschafter gewordenen Mitteilungen von einer weniger großen Eile und einem sehr natürlichen Wunsch Frankreichs sprachen, alle wirtschaftlichen, militärischen und politischen Seiten des Problems vorerst ausführlich durch Sachverständige prüfen zu lassen, bevor man die Verhandlungen weiter fortsetzen könne. Es sei ja schon viel, meint der „Petit Parisien“, daß der Gedanke einer Annäherung an Deutschland in Frankreich so aufgenommen worden ist, wie das der Fall war. Es sei wirklich nicht möglich, daß sich ein solcher Gedanke schon in wenigen Wochen zu konkreter Form gestalten könne.

Weiter glaubt der „Petit Parisien“ zu wissen, daß bei der Unterredung auch von den Verhältnissen über die Möglichkeit einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland die Rede gewesen sei. Der deutsche Botschafter habe die formelle Zustimmung der Reichsregierung überbracht, daß die Rückkehr des Kaisers nach Pommern oder auch einem anderen Ort im Deutschen Reich unter keinen Umständen gestattet oder geduldet würde.

Im „Matin“ befaßt sich Sauerwein abermals mit der Politik von Thoiry und erklärt, die historische Unterredung sei nur ein Glied in einer ganzen Kette von Besprechungen zwischen Briand und Stresemann gewesen und die Mobilisierung der Dawes-Obigationen sei nur ein Vorschlag unter zahlreichen anderen Vorschlägen. Dieser erste Vorschlag habe sich als gebrechlich und noch nicht reif erwiesen und habe verlagert werden müssen. Man habe also jetzt nach einem anderen Vorschlag zu suchen. Zu Vorforschlägen sei kein Anlaß vorhanden, solange auf beiden Seiten der gute Wille und die Erkenntnis in die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung bestehe.

Vorläufig keine Aufgabe der Militärkontrolle.

Die Botschafterkonferenz hat sich in ihrer Sitzung am Mittwoch wieder einmal mit den Verträgen der militärischen Kontrollkommission beschäftigt und hat, wie aus französischen Quellen mitgeteilt wird, beschlossen, vorläufig an ein Aufgeben der militärischen Kontrolle in Deutschland noch nicht heranzugehen und dem Völkerbund die Uebernahme der Kontrolle noch nicht zu empfehlen. Als Grund wird angegeben, daß die militärische Kontrollkommission sich immer nicht von den Abrüstungsmaßnahmen Deutschlands „voll befriedigt“ erklärt habe, und so lange diese „vollständige Befriedigung“ nicht eingetreten sei, könne von einem Abbau der militärischen Kontrolle nicht die Rede sein. Es wird besonders auf unangenehme Einstellungen in die Reichswehr,

gelegentlich mit Polen geregelt und auch einige Abkommen über Fragen von mehr grundsätzlicher Bedeutung geschlossen. Zu den wichtigsten Abkommen gehört vor allem dasjenige über das Tabakmonopol, das nach vielen Jahren ergebnisloser Verhandlungen zustande gekommen war, und das Zollabkommen, das der Freien Stadt den Zufluss von neuen Geldmitteln zusicherte und auf diese Weise die Sanierung der durch die Wirtschaft des alten Senats zerrütteten Finanzen möglich machte. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Abkommen mit dem deutschnationalen Senat nie zustande hätte kommen können. Seine Bedeutung für die Danziger Wirtschaft und die Danziger Finanzen ist unverkennbar.

Jedoch — wir glauben, daß die Hauptbedingung der polnisch-Danziger Politik im verflochtenen Jahre nicht in Zahl und Inhalt der geschlossenen Verträge zu suchen ist, sondern in einem gewissen Umschwung, der sich in der öffentlichen Meinung Polens und Danzigs vollzogen hat. Wenn man sich vergegenwärtigt, zu welcher Spannung die Beziehungen zwischen der polnischen und der Danziger Regierung, der polnischen und der Danziger Kaufmannschaft im Augenblick des Amtsantritts des jetzt zurückgetretenen Senats gelangt waren, wenn man die damaligen Verhältnisse mit der jetzigen Lage vergleicht, wo die Danziger Kaufleute ihre Geschäfte mit Polen wieder aufnehmen können, die polnischen Kaufleute und Industriellen nach Danzig kommen und die polnische Regierung den hiesigen Fabriken bedeutende Aufträge erteilt, so muß man zugeben, daß die Arbeit des zurückgetretenen Senats im verflochtenen Jahre nicht ergebnislos war. Die Politik dieses Senats hatte auf diese Weise auf die Wirtschaft Danzigs einen legendreichen Einfluß ausgeübt, wenn es ihr auch nicht mehr gelang, die zerrütteten Finanzen Danzigs vor dem Ruin zu bewahren.

Will man die Politik des Danziger Senats und die Beziehungen Polens zu ihm würdigen, so darf auch der Einfluß der sozialistischen Parteien nicht wie üblich nicht mit Schweigen übergangen werden. Wir sind weit davon entfernt, die wirtschaftlichen Anschauungen der Vertreter der Linken zu teilen, wir möchten aber ihrer Beachtung gerecht werden und ausdrücklich betonen, daß die Zusammenarbeit der Deutschen, Danziger und polnischen Sozialdemokraten in Danzig und die ihr folgenden Konferenzen in Warschau und in Danzig für die Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen nicht ohne einen günstigen Einfluß waren, daß sie somit auch der Danziger Wirtschaft und der Danziger Kaufmannschaft einen greifbaren Dienst erwiesen haben.

auf angeblichen Export von Kriegsmaterial, auf Arbeiten an den Befestigungen in Königsberg und vor allem auf die Betätigung der sogenannten Wehrverbände

hingewiesen, deren Propaganda den französischen Nationalisten immer wieder willkommenen Stoff liefert. Die deutschen „autonomen Stellen“ haben auf den Beschluß der Botschafterkonferenz, der ihnen im Wortlaut selbstverständlich noch nicht vorliegt, mit einer der üblichen offiziellen Erklärungen geantwortet, die den Eindruck erwecken soll, als wenn „nur noch einige Kleinigkeiten“ kritisch wären. „Angenehme Einstellung in die Reichswehr“ gäbe es nicht und die Teilnahme eines Hohenzollernprinzen an Reichswehrexercitiven sei „nur ein Einzelfall“ gewesen. Daß General v. Seeckt gerade über diesen Einzelfall gestolpert sei, beweise, daß keinerlei unangenehme Einstellungen geduldet werden. Auch gegen die „nationalen Wehr- und Sportvereine“ glaubt die deutsche Regierung alles getan zu haben, wozu sie durch Vertrag und Gesetz verpflichtet sei.

Nach den Verhandlungen von Locarno, Genf und Thoiry müßte allerdings die Entscheidung der Botschafterkonferenz mehr als befremdend an. Es steht fast so aus, als hätten Entente-Militaristen nach irgendwelchen Kleinigkeiten suchten, um das größere Friedenswerk, das mit dem Namen Locarno verbunden ist, zum Scheitern zu bringen. Ausweichende Erklärungen von deutscher Seite sind jedoch nicht geeignet, diesem militärischen Spiel die Spitze abzubreaken. Ueber das Kapitel der „unangenehmen Einstellungen in die Reichswehr“ wollen wir aus naheliegenden Gründen schweigen. Auch der Bestand der „Schwarzen Reichswehr“ ist ja so lange abgeleugnet worden, bis aus ihr „national-kommunistische Haufen“ geworden waren, die in Kürze offen den Hochverrat durch einen Putsch einzuleiten suchten. Wir hoffen, daß die Militärkontrollkommission und die Botschafterkonferenz nicht mehr Material über diese Dinge hat, wie sie der deutschen Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Der Fall des Exzentrinzen-Sohnes ist mehr als ein „Einzelfall“.

Moskaus Verhandlungen mit den baltischen Staaten.

Nach der Beilegung des Konflikts mit der Opposition sind die außenpolitischen Fragen wieder mehr in den Vordergrund des Interesses getreten. Besonders den Verhandlungen mit den baltischen Staaten wenden die politischen Kreise ihre Aufmerksamkeit zu. Die bereits begonnenen Verhandlungen mit Estland sind nach einigen Sitzungen zunächst unterbrochen worden, da die beiderseitigen Delegierten mit ihren Regierungen über den weiteren Verlauf der Verhandlungen beraten wollen. Zu den kommenden Verhandlungen mit Lettland wird in Moskau darauf hingewiesen, daß die wirtschaftlichen Interessen Lettland geradezu dazu nötigen, möglichst schnell einen Garantiekontrakt mit Sowjetrußland abzuschließen. Ohne einen solchen Pakt hätte die Sowjetrepublik keine Veranlassung, ihren Handel mit Lettland zu erweitern. Zuerst müßte die Sicherheit gegeben werden, daß Lettland niemals als Aufmarschgebiet gegen Sowjetrußland benutzt werden kann.

Die Verhandlungen mit Sowjetrußland werden keineswegs von der gesamten einträglichen Presse optimistisch beurteilt. So schreibt z. B. „Waba Waa“, daß der litauisch-russische Vertrag Litauer eigentlich nichts weiter gebracht habe, als eine Art „Sympathieumgebung in der Binafrage“. Estland müßte auf der Hut sein, daß es nicht mit Monaggressionversprechungen vertröstet werde, weit wichtiger sei das Durchsehen der Schiedsgerichts-Klausel, die Moskau bisher nicht angestehen will.

Eugen Debs gestorben.

Der Führer der amerikanischen Sozialisten.

Einer der ältesten sozialistischen Führer Amerikas, Eugen Victor Debs, ist Mittwochabend gestorben. Er hatte als Präsident des Eisenbahnerverbandes zahlreiche große Streiks organisiert und war fünfmal sozialistischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Das letzte Mal, als er eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßte, zu der er wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze verurteilt worden war.

Eugen Victor Debs war die populärste Figur der nordamerikanischen Arbeiterbewegung. Er kam durch die Gewerkschaftsbewegung zum Sozialismus. In den neunziger Jahren war er Sekretär des Verbandes der Lokomotivführer und Peizer und fand im Jahre 1894 an der Spitze eines Eisenbahnstreiks, wofür er sechs Monate Gefängnis erhielt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Gewerkschaftsführern Amerikas, die sich politisch entweder gar nicht oder bei den bürgerlichen Parteien betätigten, erkannte er als einer der ersten die Notwendigkeit der Bildung einer politischen Partei der Arbeiterklasse und war einer der Gründer der 1897 ins Leben gerufenen Sozialdemokratischen Partei Amerikas, die sich drei Jahre später in der Sozialen Partei verschmelzte. Seit 25 Jahren galt Eugen Debs in Amerika als der Führer des Sozialismus schlechthin. Er wurde fünfmal Präsidentschaftskandidat für die Sozialisten: 1900, 1904, 1908, 1912 und 1920. Naturreich war das nur eine Zählweise, da die noch in ihren Anfängen stehende amerikanische Arbeiterbewegung nirgends ernste Ausflüchte hatte. Aber Eugen Debs war weit über die Kreise seiner eigentlichen Parteigenossen äußerst populär, als flüchtender Redner und als Märtyrer. Die ihm 1918 auferlegte zehnjährige Gefängnisstrafe wegen Antikriegspropaganda erhöhte seine Volksbekanntheit und schenkte sie auf weite Strecken aus, die bis dahin dem Sozialismus völlig abfeindlich gegenüberstanden. Daß Debs noch lange nach Kriegsende einen großen Teil dieser ihm in der Kriegshölle auferlegten ungebührlichen Strafe abtun mußte, und daß Wilson sich bis zu seinem Abgang hartnäckig weigerte, ihn zu begnadigen, hat seine Volksbekanntheit noch erhöht und bei Sache des Sozialismus, die sich drüben nur langsam Bahn bricht, nur gedient. Trotz aller Anlieberungsversuche der Kommunisten hat Debs den Bolschewismus von Anfang an entschieden verurteilt und dabei blieb er bis zu seinem Tode.

Eine Rundgebung der Monarchisten in Polen.

Das Generalsekretariat der monarchistischen Organisationen in Polen macht in der Presse eine Reihe von Beschlüssen bekannt, die vom Obersten Rat dieser Organisationen gefaßt worden sind. Es wird darin die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtig geltende Verfassung Polen ins Verderben stürzen müsse. Es sei daher notwendig, zur „königlichen Regierung“ zurückzukehren und zu erkennen, daß die jetzt abwechselnd zur Regierung kommenden Kabinette „nur eine vorübergehende Erscheinung“ sind. Was indessen die Kandidaten für den polnischen Thron betrifft, die bisher in der Presse genannt worden sind, so erklärt die Resolution, daß diese sämtlich überhaupt nicht in Betracht kämen.

Die Radikalen Frankreichs vor einer Spaltung?

In einem der bürgerlich-radikalen „Paris-Soir“ gewährten Interview bestätigte der radikale Abgeordnete Meyer seine Absicht, zusammen mit 30 seiner Freunde vom linken Flügel der

Partei eine neue unabhängige Gruppe, die Gruppe der „radikalen sozialen Linken“, zu gründen. Er betont dann aber weiter, daß die definitive Konstituierung dieser Gruppe von der Haltung der radikalen Parlamentsfraktion abhängen werde. Wenn die Fraktion die unerträgliche Schwächung des Parteiprinzips, die auf dem Kongress in Bordeaux vorgenommen worden sei, sich tatsächlich zur Richtschnur für ihre parlamentarische Tätigkeit nehme, dann wäre die Spaltung nicht zu vermeiden. Er und seine Freunde seien entschlossen, dem alten Kartellgedanken treu zu bleiben. In französischen politischen Kreisen glaubt man, daß die neue Gruppe angesichts der starken Unterstützung in den Verbänden der Radikalen Partei bald starken Zulauf erhalten und der Mutterpartei schweren Abbruch tun werde.

Eine Zusammenkunft Stresemann-Mussolini?

Die Nachrichten der Pariser Presse über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen Stresemann und Mussolini wollen trotz aller Dementis nicht verstummen. Am Donnerstag läßt sich der „Intransigeant“ aus Genf melden, es gehe dort das Gerücht, daß bei der Debatte über die Neuverteilung der Kolonialmandate eine außerordentlich bedeutungsvolle Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern, und zwar über die Neuverteilung der Kolonialmandate stattfinden werde. Gerade in diesem Punkt bestimme ein starker Gegensatz zwischen Deutschland und Italien, dessen Ausgleich die Hindernisse für eine Annäherung der beiden Länder aus dem Wege räumen soll.

Stahlhelmführer Ehrhard gegen die Hohenzollern-Deserteure

In Halle an der Saale sagte Korvettenkapitän a. D. Ehrhard, der kürzlich in den Stahlhelm eingetreten ist, in einer Rede, daß jungnationales Deutschland hätte zu allen monarchistischen Führern, die 1918 verjagt hätten und teils geflohen seien, kein Vertrauen. Die Zeit der Putzche sei vorüber, weil die Machtmittel des Staates zu stark geworden seien. Die neue

Das Manifest der Wirtschaftsführer.



Die Wirtschaftsführer wollen die Mauern zwischen den Ländern einreißen. Aber ehe die Arbeiter kommen, wird es wohl nichts werden.

Stahlhelmparole lautet: Hinein in den Staat, der Stahlhelm erkennt den Staat, die Verfassung und die Republik an, obwohl er in seiner Grundeinstellung monarchistisch sei. Für einen Monarchen, der in der Stunde der Gefahr gelassen sei, dürfe man seinen Finger rühren. Was die deutsche Außenpolitik anbetrifft, so sei eine andere praktische Möglichkeit für ihre Führung, als die jetzt von Stresemann betriebene Politik, kaum möglich. Die vaterländischen Verbände hätten es fahrlässig für die Reichsparteien Wahlpropaganda zu treiben, wenn diese sich nicht zu der vom Stahlhelm gewünschten Einheitsfront zusammenschließen und dem Stahlhelm selbst Einfluß auf die Auswahl der Kandidaten geben würden.

Internationale Presseausstellung in Köln.

In Köln wird für das Jahr 1923 eine große Internationale Presseausstellung vorbereitet. In der Gründungsversammlung, die dieser Tage erfolgte, haben alle beteiligten Personen ihre tätige Mithilfe zugesagt. Von der Reichs- und Staatsregierung liegen ähnliche Erklärungen vor. Die Internationale Presseausstellung, die nach der heute beliebten Abkürzung „Prespa“ heißen wird, soll eine geschlossene Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung des Zeitungswesens, über die kulturelle Bedeutung der Presse in der Gegenwart in enger Verbindung mit dem Nachrichtenwesen geben. An den Vorbereitungsarbeiten mit dem Willen zur Beteiligung wirken neben dem „Deutschen Buchdrucker-Verband“ und anderen Gewerkschaftsorganisationen auch die „Konzentration-L.-G.“, der „Berein Arbeiterpresse“ und der „Soz. PresseDienst“ mit. Die Hauptarbeit wird in Fachausstellungen liegen. Unsere Organisationen haben bereits einige Genossen zur Mitarbeit bestimmt.

Ungebrochene Kampfesfront der streikenden Bergarbeiter.

Der Feldzug der Exekutive des Bergarbeiterverbandes in Mittelland ist in vollem Gange. Er hat außer der Verminderung der Anzahl der Arbeitswilligen in Mittelland nunmehr auch eine weitere Folge erzielt, indem es zu einem Friedensschluß im Schoße des Bergarbeiterverbandes des Distrikts Kottbus, wenigstens für den Augenblick, gekommen ist. Die 25 abgeordneten Delegierten haben sich nach einer Aussprache mit der Exekutive bereit erklärt, sich der Mehrheitsentscheidung des Distrikts zu unterwerfen. Das bedeutet, daß diese Delegierten, soweit sie Arbeiter sind, die Arbeit im Sinne der offiziellen Verbandspolitik einstellen werden, soweit sie Funktionäre sind, im Sinne der Politik des Verbandes arbeiten werden. Die Gefahr der Spaltung des Verbandes in jenem Distrikt scheint damit endgültig beseitigt.

Auflösung des heftigen Landtages. Der heftige Landtag beschloß am Donnerstag einstimmig, daß von den Rechtsparteien eingeleitete Volksbegehren zur Auflösung des heftigen Landtages zuzulassen. Die Sozialdemokratie erklärte, daß sie angesichts der vielfachen Verstöße die Gesetzmäßigkeit des Volksbegehrens nicht anerkennen kann, daß sie aber, um die Ruhe im Lande wiederherzustellen, dem Antrag zustimme. Anfang Dezember wird voraussichtlich der Volksentscheid stattfinden. Für die Auflösung stimmen die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen, Bauernbund und Kommunisten. Die Kommunisten unterstützen damit die antisoziale Politik der Reaktion und machen sich auch in Hessen zu den Steigbügelhaltern der Rechtsparteien. Gegen die Auflösung des heftigen Landtages stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum.

SALEMALEIKUM
mit Goldmundstück

3 P

blaue Packung

DIE GUTE

SALEM

ZIGARETTE

SALEM GOLD

6 P

rote Packung

Korff Holm: „Das Mädchen aus der Fremde“.

Uraufführung im Stadttheater.

Das ist etwas von dem Schrot und Korn, daran sich schon die Großmama vor ... nzig Jahren als Abonnentin des Theaters entzückte. (Zwischendurch verflochten eine Priese nahm und dabei nach gutem und reichlichem Mahl mit verklärtem Sädeln hinüber schlummerte in traumlose Nacht.)

Fünfzig Jahre später nehmen die Nachfahren jener Abonnentin das Stück mit gleichen Gefühlen auf. (Nur, daß sie zu faul und zu vornehm sind, am Schluß zu klatschen, wo sie sich doch „herrlich amüsiert“ haben. Verlogene Bagage ...)

Der Korff Holm, fähiger Leiter eines angesehenen Verlagshauses und Verfasser von Prosa, die für einen Mann von Niveau zeugt — seine sonst zahlreiche Dramatik kenne ich nicht — gibt hier drei „Alte“ jenes trischen Handwerks, von dem man sagt, daß es einen goldenen Boden habe.

Der Alte (gehört zu Niga) baut mit Geschick und deutlicher Ehrbarkeit ein Stücklein, das, wie die meisten dieser Gattung, sein unverlöschbares Zeitalter trägt: Trambition!

Das Mädchen aus der Fremde ist die nette Tochter, die von der separierten Mama erstanden wird, den Zaunspitzpapas auszuspielen. Bei dieser Gelegenheit verliebt sie sich in einen reiferen Herrn und verlobt sich gegen ihn. Der Papa seinerseits hat nichts dagegen, zumal er bei dieser Gelegenheit sein Verhältnis los wird, denn er kann halt nicht mehr ... „Das Alter trinkt und raucht“ ... sagt er.

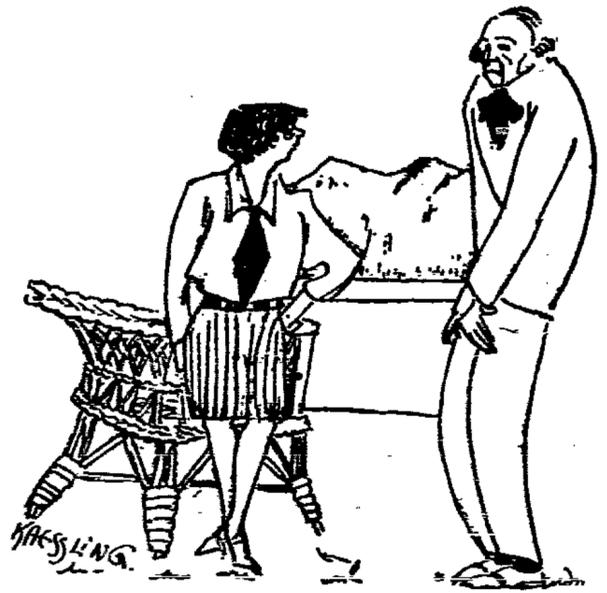
Das ist sehr hübsch gesagt. Auch manches andere wird hier sehr hübsch gesagt, so zwischendurch, und mit behaglichem Grinsen hingeworfen. Wie denn dem Autor die Comedie sehr gut liegt. Es schaut dabei ein lünger, überlegener Mensch durch die Spalten, Fugen, Ritze des schlicht gezeichneten Stückleins. Und im Mittelakt münzert die Stimmung Verliebter.

Die Spalten, Fugen, Ritze ... nein, ich will dem sympathischen Dichter des „Thomas Kerthoven“ am Geburtstag seiner „Tochter aus der Fremde“ doch lieber nicht in die Suppe spucken. Denn die Lustspielmacher haben es heute schwer genug. Sie machen's keinem recht.

Schließlich ist es ja auch ganz unterschiedlich, wie und wobei man sich belustigt. (Auch der Zeitpunkt ist hierbei nicht ohne Einfluß.) Der eine fährt auf der russischen Schandale und der andere bohrt in der Nase. Ich, für meinen Teil, lese „Trambition“ von Gerhard Krause vorendlich gern; besonders in Sonettform.

Adolf Schaper, der als Regisseur weiß, was „Tempo“ ist (was Kinderbegabe als „Schwindigkeit“ anzulegen), schuf in den beiden letzten Akten Bühnenbilder anmutvoller Stimmung.

Aber dem Gang zum Dürren muß er bei den Schauspielern nun mit Feuer und Schwert zu Leibe gehen. Der ganze erste Akt war Krampf bis zu dem Augenblick, da Ferdinand Feuer in Erscheinung trat, der gar nicht lustig sein wollte und es deshalb (neben Hans Söckner) allein und wirklich war. Den ganzen Abend über.



Die Tochter (Trude Kornhelm) Der Vater (Carl Krewer)

Alle anderen „bemühen“ sich und lockerten dabei in den Schweiß, in die Fasse, die das Stück Holms garstig nicht ist. Diese Schrittmacherleiter (Carl Krewer) denke ich mir als rühmliche Bohemien aber nicht als Tapergeis, und die puppenhafte Herrere Trude Kornhelm's auf die Dauer auch nicht eben leicht zu ertragen. Die Szenen sind lustig war dagegen das allgemeine Wohlhalten im zweiten Akt! So dem Schauspielers das gelingt, was dem Dichter nicht gelang, zeigt sich sein Künstertum: aus Personen Reizchen zu machen.

Nach Jahren war dies also wieder eine Uraufführung. Gossentlich bleibt es nicht die einzige. Die Gründe dafür brauche ich nicht erst aufzuzeigen. Und nach dieser gemüthlichen Abendunterhaltung biete uns der Intendant nun auch Dichtung. Es braucht kein unbedingter Kassenerfolg zu sein. Der moralische im Reich, für das in den Jahren nach dem Kriege nur Königberg und Breslau „der Osten der Kunst“ waren, ist mindestens ebenso wichtig. Die Dichter warten. Es ist nicht wahr, daß sie Danzig ablehnen. Aber sie laufen Danzig auch nicht nach. Willibald Omannowff.

Klavierabend.

In Georg von Harten lernten wir gektern Abend einen jungen Pianisten, gebürtigen Danziger, jetzt in Dresden anständig, kennen, mit dessen Art man nur teilweise sympathisieren konnte. Der Künstler hat sicher viel gelernt, er „kann“ in technischer Beziehung gewiss eine ganze Menge, aber das ist ja heutzutage eine Selbstverständlichkeit, über die kein Aufhebens mehr gemacht zu werden braucht — fragt sich nur, wie weit diese beträchtlichen handwerklichen Fähigkeiten, die keineswegs unterschätzt werden sollen, in den Dienst musikalisch-ästhetischer Gestaltuna und Vertiefung gestellt sind. An ihren Klavieren soll ihr sie erkennen, und da schneidet Georg von Harten nicht zum besten ab. Er spielte einen Bach-Busoni, Präludium und Fuge D-Dur zwar mit viel rechtem Pedal, doch ohne organische Fülle und zielstrebige Klarheit, und er spielte die schönen Sonaten op. 78 von Schubert zweifellos sehr exakt und um einen warmen innigen Ausdruck bemüht, doch letzten Endes grau, vöckelern, von einer „neuen Schlichtheit“ im Maß angefränkt. In seinem Element löten er erst zu sein, als moderne Komponisten an die Reihe kamen, da spielte man seine warme Anteilnahme deutlicher; so setzte er sich mit Erfolg für eine „kleine Sonate“ op. 18 von Wilhelm Grosz ein, eine nicht eben bedeutende, aber lebendige und rhythmisch reizvolle Arbeit, die Harten frisch und rund vormusterte, und so packte er bravourös und unbekümmert die drei Sätzen aus. Einmal aus dem Schattensphären des Petruschka-Ballett an, seinen turbulenten russischen Fuhrwerkschreien mit Tanzentlagen, in denen der zentrale Revolutionär, der stärkste Erneuerer des Musikempfindens unserer Zeit sich zum ersten Male überzeugend manifestierte.

Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten dem Künstler respektvoll für eine Leistung, für die sie sich im Grunde nicht erwärmen konnten.

Danziger Nachrichten

Fahrende Sänger.

So sich die Gasse der Straßen auf Hfen entspannt und das Schuppe der Autos und das Gerassel der Fuhrwerke nur gedämpft herberdringt, sind die Hinterhauer mit den unendlich vielen Fenstern. Doch je enger der Hof, um so mehr Ohren und Hände für den, der hier als fahrender Sänger sein Glück versucht.

Ein heller Alltagsnachmittag auf einem der Danziger Höfe mit seinen Hinterhauern in der Altstadt. Herrsch, wer singt denn da? — Das ist ja ein wunderbarer Bariton! Stark und voll klingt es in dem ummauerten Schalltrichter des Hofes. Fenster fliegen auf und blonde und dunkle Ladeppfe schauen jubelnd in den Hof. Kinder haben Sthle an die Fenster gerückt oder sitzen auf den Fensterbrettern.

Still lauschen sie und rhren sich nicht. Dann kommen große und weiße Köpfe. Das sind die alten Frauen. Freundliche Großmütter und alte Fräulein, Witwen und Hausfrauen und Mädels — und hier und da auch Männer — und alle hören und lassen die hungerigen Sänger singen, und ein Papperpachchen mit Geld macht den Anfang und wie sie mit dem Geld zu Ende sind, fallen hier und dort und drüben Papperpachchen, wie sorgliche Mütter sie ihren Kindern paden.

Das verdient eine Zugabe und ein anderes sentimentales Lied steigt und bringt ein halbes Dutzend kräftiger Butterbrote dreimal in Papier gewickelt. Nicht jeder Hof gewährt den Sängern solchen Lohn. Da sind Höfe, auf denen „muffigere verboten“ ist, und andere Höfe, wo sich keiner um die Hoffanger kümmert, wo der Gesang aus nachternen Rechten als etwas „Frommes“ ist, darauf die sogenannten Menschen dieser Zeit nicht mehr hereinkommen.

In dieser Zeit, wo bei der Arbeitslosigkeit tausend und abertausend Männern das Brot nicht für die Familie reicht und viele Männer aus ihrer Selbständigkeit herausgeschleudert nicht in den Besitz der Erwerbslofenbezge gelangen, schreit die Not aus Liedern in den Hfen. Das landende Licht auf ihren Gesichtern ist müde und das Lied, das die Hoffanger, die aus Verweigerung singen gehen, weil ihre Instrumente im Verhau für Brot verpfundet liegen, ist Schmerz und Klage. Wie klingen die Lieder der Not eindringlicher, als heute, denn sie klingen nach nichts anderem, als nach trockenem Brot!

Eine Frauenbewegung, die keine ist.

Der Ostdeutsche Frauentag — eine bedeutungslose Paraderveranstaltung.

Der Deutsche Frauentag im Freistaat Danzig veranstaltete in diesen Tagen einen sogenannten Ostdeutschen Frauentag, dessen Auftakt gestern abend im Friedrich-Wilhelm-Schnhaushaus stattfand. Eine Reihe von Gästen aus dem Reich waren zur Eröffnung der Tagung erschienen. Der Frauentag nennt sich selbst eine überkonfessionelle und überparteiliche Einrichtung, ist jedoch nichts anderes als eine bürgerliche Front gegen die sozialistische Frauenbewegung. Bevor die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine, Hamburg, Frau Emma Cuder, Hamburg, das Wort zu ihrem Vortrag über „Die Frau als Staatsbürgerin“ rgrif, richtete Senatspräsident Sahm und die Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen Begrüßungsworte an die Versammlung.

Der Vortrag selbst, der den Hauptteil des Abends ausfllte, sollte einen Ueberblick über die Entstehung und die Arbeit der Frauenbewegung geben, bestand jedoch lediglich aus einer Aufzählung von Einzelgebilden, mit denen sich die bürgerlichen Frauen beschäftigen. Auf Probleme ging die Rednerin nicht ein, nahm das Frauenwahlrecht als eine gegebene Tatsache, die man dankbar anerkennen müsse, vermie es jedoch peinlich, die Sozialdemokratie, deren Verdienst allein die Schaffung dieses wichtigsten Rechts ist, nur mit irgend einem Wort zu erwähnen. Das Ziel der bürgerlichen Frauenorganisationen sei, so erklärte sie, in erster Linie, die soziale Förderung. Aber gerade in diesem Punkte ist die ganze innere Unwahrhaftigkeit der bürgerlichen Frauenbewegung zu erkennen, deren „Standesbewusstsein“ es nicht zulast, sich in diesem Kampfe an die einzige Partei, die dieses Streben erfolgreich zu unterstützen vermag, die Sozialdemokratie, anzuschleichen.

Auch in der Diskussion kamen keine anderen Gedanken zum Ausdruck. Eine reichsdeutsche Rednerin erzählte aus ihrer Parlamentsstatigkeit und schilderte den schweren Stand, den die Frauen in ihrem Kampfe für die Sozialpolitik in den bürgerlichen Parteien, haben. Nur eine einzige Rednerin, Regierungsrat Dr. Marie Vaarmann, versuchte neue Gesichtspunkte in die Debatte zu werfen, indem sie die Krise, in der sich die Frauenbewegung heute befindet, psychologisch zu begründen versuchte und weltanschauliche Dinge als die Haupttriebfeder für die politische Betätigung der Frau zu erkennen glaubte. In dieser Beziehung bedeute die Jugendbewegung in allen Lagern einen entscheidenden Fortschritt. Im ganzen war der Abend aber nichts anderes als eine gesellschaftliche Veranstaltung zu werten, als eine Angelegenheit die mit Frauenbewegung nicht das geringste zu tun hat, sondern für diese lediglich ein Hemmschuh bedeutet.

Die Arbeiten in der Großen Allee sind bereits soweit gediehen, daß am Sonnabendsnachmittag beide Asphaltbahnen dem Verkehr übergeben werden können.

Blutiger Abschluß eines Ringkampfes. Der Arbeiter Bruno Krawitz kam mit einem andern Arbeiter über ein, einen Ringkampf auszutragen. Man zog die Rcke aus und begann. Doch bald gab es Schläge ins Gesicht, was mit Ringen schon nichts mehr zu tun hatte. Diese Ueberschreitung der Ringordnung genügte dem Anzeigenden nicht. Er griff zum Messer, dem Instrument der Feindschaft. Der Gegner lief nun fort, der Angeklagte hinterher, der andere fiel und nun gab der Angeklagte dem Gefallenen einen

Messerstich in den Rücken, der in die Lunge atna. Der Gefallene war 8 Wochen im Krankenhaus. Das Gericht verurteilte den Messerstecher zu 9 Monaten Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung.

Ein Schiffswrack im Hafen.

Bermtete Schiffsbefahrung.

Die schweren Stürme der letzten Zeit haben auf See viel Unheil angerichtet. Insbesondere sind ihnen kleinere Segelschiffe zum Opfer gefallen. In einigen Fällen gelang es, die Schiffbrüchigen zu retten, doch sind die Fälle nicht vereinzelte, wo die gesamte Schiffsbefahrung den Tod in den Wellen fand. Die Schiffsnachrichten meldeten wiederholt auf See treibende Wracks.

Gestern wurde ein von den Wellen arg beschädigtes, unbekanntes Wrack durch das schwedische Motorantriebs-„Reitha“ in den Hafen von Neufahrwasser eingebracht. Es handelt sich um den 114 Netto-Reg.-Ko. großen schwedischen Segler „Aranta“, der in Grund und bodenmatel ist. Sein Besitzer ist K. E. Johannsen. Sicherlich war er auch der Führer des verunglückten Seglers, denn gewöhnlich sind die Besitzer dieser kleinen Fahrzeuge auch zugleich ihre Führer.

Das Wrack hatte Holz am Bord. Mit der Ladung auf der Offsee treibend, wurde es von dem Tankschiff etwa 60 Seemeilen nördlich von Hela am 20. Oktober, mittags, angetrieben und ins Schleppboot genommen. Von der Befahrung, etwa 4—5 Personen, war keine Spur zu entdecken. Einige Schwimmwesten wurden noch in dem dafür bestimmten Kasten gefunden. Doch das Rettungsboot fehlt.

Es ist das Schicksal des Schiffsbefahrung noch sehr ungewiß. Es ist möglich, daß sie den sinkenden Segler verlassen und im Boot Rettung gesucht hat. Dann bleibt aber die Frage offen, ob die Schiffbrüchigen von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen worden sind oder aber doch den Tod in den Wellen fanden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Mannschaft und Rettungsboot von den Wellen über Bord gespült wurden. Das Schicksal der Mannschaft ist also noch daglich unklar. Möglich, daß die nächsten Tage hierüber Aufklärung bringen, aber so manches Schiff ist schon mit Mann und Maus untergegangen, ohne daß jemals Einzelheiten der Tragodie bekannt wurden. Schiff und Mannschaft bleben für immer verschollen.

Das verunglückte Schiff liegt zur Zeit an der Dmole in Neufahrwasser.

Der glckhafte Kurt Runau.

Von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Wer Kurt Runau ist, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden. Er selbst nennt sich bescheiden „der Welt jüngster und khnster Sensationsarist“. Der hoffnungsvoll junge Mann, absolut schwindelfrei, aber mit einer ganz besonderen Phantasie begabt, führte sich in Danzig zunächt dadurch ein, daß er auf allen möglichen Dingen herumkraxelt, die sich andere Sterbliche von unten ansehen.

Aber sein Ehrgeiz ging höher. Filmregisseur wollte er werden, und durch einen Danziger Film mit unerreichten Sensationen den Ruhm seiner Vaterstadt und natürlich auch seinen eigenen, in alle Welt tragen. Harry Piel sollte endgültig erledigt werden.

Um die Mittel zu diesem großzügigen Werk zu beschaffen, gründete Kurt Runau eine Filmschule, die starken Zulau hatte. Nach berühmtem Muster mußte jede angehende Filmgre zunächt einmal 26 Danziger Gulden einzahlen. Ausgesprochenes Filmtalent hatte natürlich jeder, der die 26 Gulden aufringen konnte. Männlein und Weiblein ließen dem unternehmungslstigen jungen Mann, der im Anfang der zwanziger Jahre steht, haufenweise Geld. Selbstverständlich hatte er auch einen Privatsekretär.

So lange fortwährend Einzahlungen erfolgten, florierte das Unternehmen prosperant. Es wurde auch gefilmt, und zwar auf den Platanenberger Höhen. Wenn wir uns recht erinnern sollte der Monumentalfilm den Titel führen „Ein Mann fiel vom Wrack“.

Pblich ließ Runau die ganze Gesellschaft im Stich und verschwand. In Wien und Berlin fand er auch nicht das erhoffte Verständnis für seine Kunst, an hingegen dem Lohn fehlte es ihm erst recht und so kam langsam die Sehnsucht nach der Heimat in ihm auf.

Dem Heimkehrenden nahm sich die Polizei liebevoll an, da die zahlreichen Filmschillerinnen und -schler ihren verehrten „Meister“ des Betruges beschuldigten.

Jetzt stand Runau vor dem Schöffengericht. Die Verhandlung endete mit einem Freispruch, denn der junge Mann hat dem Gericht klargemacht, daß er damals den Mut verloren hat, weil das Filmmaterial minderwertig gewesen sei. Nach Wien und Berlin sei er gefahren, um sich Geld zur Fortsetzung seines Werkes zu beschaffen. Das hat ihm das Gericht geglaubt. Mchten doch alle Angeklagten so freundliche Richter finden.

Unser Wetterbericht.

Freitag, den 22. Oktober 1926.

Allgemeine Ueberblick: Das Biskantief ist nach nordostwärts vorgedrungen und bedeckt heute Zentral-europa. Weitere Tiefdruckgebiete drängen vom Atlantik sowie aus dem nördlichen Mittelmeer nach. An der Nordsee ber Depression sind die Winde im Ostseegebiet stark aufgefrht und bringen der deutschen Küste Sturmslutgefahr.

Vorhersage: Weitere Niederschläge, frühe bis steife Ost- bis Nordostwinde. Temperatur unverändert. Folgende Tage: 20. Minimum der letzten Nacht: — 1.1.

Windwarnung von heute, 7.30 Uhr morgens. Tief Mitteldeutschland ostwärts vordringend, bringt Gefahr aufsteigender östlicher Winde, Signal: Signalball.

Im Wilhelm-Theater wird die mit viel Beifall aufgenommene Operettenrevue nur noch bis zum 31. Oktober aufgeführt. Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, Familienvorstellung, in welcher die ungekürzte Vorstellung gegeben wird, außerdem erhält jeder Besucher gratis eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen. Der Kaffee

Der Gefekeskundige.

Von Ricardo.

In der Anklagebank steht der Arbeiter Gustav G. aus Dhrn. Der Angeklagte ist das, was man in hdnem Deutsch „sordiger Kerl“ oder „staltlicher Mensch“ nennt. Er steht in Uniform, was irgendwie an einen Leutnant erinnert: blaues Zeug; weifleuchtende Achselklappe; Untersuchungsgefangener.

Der Richter verliest: „Sie erscheinen hinreichend verdächtig, am 20. August 1926 fremde bewegliche Dinge, nämlich einen Mantel, Kleider, Wäsche usw., der Frau R. gehörig, entwendet zu haben, um sich einen widerrechtlich Vermögensvorteil . . . usw.“ Diebstahl im Rückfall!

Richter: „Bekennen Sie sich schuldig?“ Angeklagter: „Ja — ich meine man, Herr Rat, hier in diesem Falle kommt gar nicht Anklage wegen Diebstahl in Frage, das ist man bloß Unterschlagung!“

Richter: „So — Sie haben doch aber die Sachen der Frau R. zu der Frau S. gebracht, wieder abgeholt und verkauft?“ Angeklagter: „Die Frau hat mir doch aber die Sachen in Verwahrung gegeben! Bei Frau S. habe ich sie hingebacht, weil sie bei mir nicht sicher waren; wie ich sie von dort holte, bin ich gar nicht mehr nach Haus gegangen, sondern habe die Sachen gleich an den Unbekannten in Polen verkauft.“ (An den Unbekannten, den großen Unbekannten, nicht einen, er weiß Bescheid.)

Richter: „Also wollen wir die Zeugin, Frau R. hören!“ Zeugin: „Ich wollte mir eine neue Schlafstelle suchen und gab meine ganzen Sachen dem Angeklagten zur Aufbewahrung, alle meine besten Sachen, nur das schlechteste Kleid hatte ich an.“

Richter: „Man gibt doch aber seine Sachen nicht einem fremden Mann in Aufbewahrung.“

Zeugin: „Na, von fremd ist ja gar keine Rede, wir verkehrten doch intim und wollten uns heiraten. Auch kenne ich den Mann, eher diesen Menschen, schon von meinem ersten und zweiten Mann her und hielt ihn immer für einen aufandigen Menschen. Herr Rat, ich hätte nie gedacht, daß dieser Mensch solche Schmutzerien macht!“

Der Anwaltschaft bittet, den Angeklagten darauf aufmerksam zu machen, daß er eventuell wegen Unterschlagung bestraft werden kann — was Gustav verständnisvoll zur Kenntnis nimmt, ist er doch reichlich oft mit den Gerichten in Konflikt geraten.

Angeklagter: „Wenn die Frau nicht so schnell mit ‚ner Angelei bei der Hand gewesen wäre, hätte sie all längst ihre Klammotten wieder, aber wenn man hinter Schloß und Riegel sitzt, kann man sich doch nicht umtun . . .“ (Womit er zweifelsfrei recht hat.)

Richter: „Ja, wie wollen Sie denn die Sachen wieder beschaffen?“

Angeklagter: „Na, ich meine, der Unbekannte wäre doch wieder mal nach Danzig gekommen, dann hätte ich ihn schon erkannt und die Sachen zurückgekauft.“

Richter: „Ach so!“ Der Antrag des Anwaltschafts lautet auf zwei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

Angeklagter: „Da ich noch in einer anderen Sache sitze, bitte ich erließen um milde Bestrafung, zweitens um Anrechnung der Untersuchungshaft und drittens um Mbung einer Gesamtkaufe.“ Das Urteil lautet antragsgemäß, die Gesamtstrafe wird später, bei der nächsten Sache, gebildet.

Ob sie sich heiraten werden, wenn er keine „Schmutzerien“ mehr macht und der große Unbekannte nach Danzig kommt?

Der Existenzkampf der Zivilmtler.

Der Eingabenausschu des Volkstages befaßte sich am Montag mit der Eingabe der Danziger Zivilmtler über die Richtlinien des Senats hinsichtlich des Aufstehens der Beamten, die bei weitem inhaltlich wiedergegeben haben. Vom Berichterstatter, Gen. Raschewski, wurde beantragt, die Eingabe dem Senat zur Verastatigung zu überweisen.

Der Senatsvertreter, Raurat Dr. Schulze, erklärte, daß nur (!) noch 50 bis 60 Berufsamtler arbeitslos gemeldet seien, was eine ganz kleine Zahl zu der Gesamtzahl der Arbeitslosen darstelle. Diese Mtler seien auch nicht ständig arbeitslos, sondern sie arbeiteten oftmals mehrere Tage in der Woche, ja es gäbe manche Tage, wo überhaupt kein arbeitsloser Berufsamtler vorhanden sei. Die Richtlinien des Senats fand dieser Herr für ausreichend, beschwerte sich aber über die viele Arbeit, die ihm die Berufsamtler durch ihre Eingaben an die Behörden machten und empfahl die Abweisung der Eingabe. Mit Recht wies unsere Genossen einschieden darauf hin, daß eine derartige Stellungnahme des Leiters des Arbeitsamtes unverständlich sei, da dieser doch seine ganze Kraft einsetzen mchte, um die Arbeitslosigkeit soviel als möglich zu beseitigen. Herr Schulze revidierte darauf wenigstens eine Kleinigkeit seine Ansicht und meinte, daß die Richtlinien hhn geändert werden könnten, daß eine Genehmigung zum Spielen an Beamte, die Einzelmtler machen, nicht gegeben werden solle, so lange noch Berufsamtler arbeitslos sind.

Die Deutschnationalen verlangten Abweisung der Eingabe. Dagegen erklärten die Zentrumvertreter und auch der Abg. Harnau die Klagen der Berufsamtler als berechtigt an. Viele von ihnen, tüchtige Kräfte, so wurde ausgeführt, wären jetzt gezwungen, Sitzarmmtler zu machen. Die Beamten beteiligten sich nicht nur an Veranstaltungen von hhem künstlerischen Wert, sondern sie musizierten bei jeder Gelegenheit.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurde die Eingabe dem Senat zur Verastatigung überwiesen.

Die Been abgefahren. Als der Dekonom Albert Gahn aus Brsen gestern abend am Stadigraben auf einen fahrenden Straßenbahnwagen springen wollte, kam er zu Fall und geriet unter die Räder des Anhängers. Dabei wurden dem Gestürzten die Been des rechten Fußes abgefahren, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde.

Polizeibericht vom 22. Oktober 1926. Festgenommen: 22 Personen, darunter 2 auf Grund eines Haftbefehls, 1 wegen Bezhprellerei, 2 wegen Umhertreibens, 6 wegen Trunkenheit, 6 wegen Obdachlosigkeit, 6 in Polizeihaft.

Danziger Standesamt vom 22. Oktober 1926.

Todesfälle: Hausangestellte Anastasia Czaja, 33 J. 11 M. — Renteneempfanger Julius Waldau, 69 J. 1 M. — Schülerin Marie Lange, 18 J. 8 M. — Invalide Gottfried Pofch, 76 J. 11 M. — Ehefrau Marie Felske geb. Goltzsch, 47 J. 6 M. — Witwe Louise Mnk geb. Serimanowich, 66 J. 4 M.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Zum Hallensportfest in der Sporthalle, Große Allee veranstaltet von der „Freien Turnerschaft Langfuhr“

Vorführungen mit dem Rhnrad, welche in Danzig zum erstenmal gezeigt werden.

Beginn abends 6 Uhr. Kassenerffnung 5 Uhr. Eintritt: Erwachsene 1.— G, Jugendliche unter 18 Jahren 0.50 G. Die Halle wird geheizt.

Aus dem Osten

Spiritsmuggler im Wellengrab.

Eine Spur von der Mannschaft des Antlers „Hoffnung“.
Bekanntlich strandete in der Nacht zum 11. Oktober einige hundert Meter südlich von Memel das Spiritsmugglerboot „Hoffnung“. Von der Besatzung war aber keine Spur zu entdecken. Nachdem vor einigen Tagen eine unbekannte Leiche bei der Fährerei angeflommen worden war, wurde nun von einem Fischer und Schwarzort in der Nähe der dortigen Forst ein Seemannsack mit Bekleidungsstücken gefunden.
In der Tasche einer Jacke befanden sich eine Adresse mit der Aufschrift „Königsberg, Wallon-Fregat, am Friedländer Tor, Stube 9“, sowie drei Reugnisse, die für den Matrosen Walter Gudowius ausgestellt waren und aus denen hervorging, daß er in den letzten beiden Jahren auf den Motorbooten „Dörbchen“, „Widling“ und „Nordsee“ gefahren war. Führer des letzteren ist v. Stosch gewesen.
Da es sich bei diesen Reugnissen um bekannte Spiritsmuggler handelt, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Gudowius sich auf dem gestrandeten Motorboot „Hoffnung“ befinden hat und zusammen mit der gesamten Besatzung ertrunken ist.

Wenn man auf den Dummel geht.

Der Bestzer Wilhelm Wehde aus Wolltellen hatte einen Brandstiftungserkennungsfall für ihn von einer Königsberger Verleumdungsfirma 3500 Mark zugesichert. Am 30. August fuhr W. zur Empfangnahme des Geldes mit der Bahn nach Königsberg. Da er in der Erledigung solcher Geschäfte nicht recht Verstand wußte, nahm er als Vertrauensmann den Architekten Gustav Troiltsche aus Dillau mit, dem für seine Bemühung 200 Mark zugesichert wurden.

Nachdem das Geld in Empfang genommen worden war, küherte W., der zum erstenmal in Königsberg war, den Wunsch, sich die Stadt anzusehen. Troiltsche erbot sich ihm als Führer. Auf dieser Besichtigungstour kamen sie in den „Hienentorb“. Bald gefelken sich zu ihnen drei Stutenmädchen. Es wurde gemeinsam ein Imbiß eingenommen und dazu auch noch getrunken. Dann belam die Gesellschaft Lust, auch zu Mittag zu essen. In dem Zweck schlug eins der Stutenmädchen ein Hotel am Steindammer Kirchplatz vor. Auf Wunsch der „Dame“ wurde ein Automobil genommen. In dem Hotel wurde nobel gespeist. Dazu trank man Wein, sogar Sekt und zwoischen drein Liköre. Wie bisher, so wurde auch hier die Beche, die 18 Mark betrug, von W. bezahlt. Später entfernte sich Troiltsche mit den drei Mädchen, während W. allein zurückblieb. Hier machte W. die Wahrnehmung, daß ihm im Laufe des Tages 850 Mark gestohlen waren. Als Täter wurde noch am selben Abend sein Vertrauensmann Troiltsche verhaftet. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Schwere Vorwürfe gegen das Stettiner Wohnungsamt.

Ein bemerkenswerter Freispruch.

Vor dem Stettiner Schöffengericht wurde eine Verleumdungsklage des durch den Oberbürgermeister vertretenen Stettiner Wohnungsamtes gegen den Vorsitzenden der Mittelpartei Deutschlands, Herper, verhandelt, dessen Verleumdungen man in seiner Behauptung zusammenfassen kann, daß auf dem Stettiner Wohnungsamt eine Verleumdung vorliege. Man kann sich hier nicht auf den Ausdruck „geschoben“ festlegen, er ist eine während der Kriegszeit entstandene Sammelbezeichnung für alle Vorkommnisse, die nach der Ansicht des einzelnen moralisch ansehbar sind und deshalb gegen die die Moral vertretene Staatsordnung verstoßen. Herper, der in einem früheren gleichen Verleumdungsprozess wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen wurde, hat diesmal etwa 50 Zeugen benannt, mit denen er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antrat. Es kam wieder zu einem Freispruch.

Marienburg. 50 000 Mark für den Marienburger Hafen. Die „R. S.“ ist in der Lage, über die Einzelverteilung der im „Sofort-Programm“ zu Gunsten der Dittmar vorgesehene 22 Millionen Mark nähere Mitteilungen zu machen. Danach sind u. a. für besondere wirtschaftliche und nationalpolitische Maßnahmen 1 040 000 Mark genannt. Zur Linderung der Folgen des Versailler Diktates haben sich Provinz, Reich und Staat Preußen bereit erklärt, die Kosten für die Anlagen in Tilsit und an der Nogat bei Marienburg zu dritteln. Von diesem Drittel des Reiches sind für die Anlagen in Tilsit als erste Rate vom Reich 200 000 Mark und für die Anlagen an der Nogat bei Marienburg 50 000 Mark vorgesehen, nachdem die Anlagen durch das Reichsverkehrsministerium bereits einer Nachprüfung unterzogen worden sind.

Marienburg. Zwei blinde Passagiere, die die Fahrt Königsberg-Marienburg unter einem Eisenbahnwagen gemacht hatten, wurden gestern nachmittags auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen und dem Amtsgericht zugestellt. Es handelt sich um heimat- und erwerbslose junge Burken.

Misa. Selbstmordepidemie in Lettland. Die Zahl der Selbstmorde nimmt in Lettland von Jahr zu Jahr gefährlichen Umfang an. In den ersten acht Monaten dieses Jahres haben nach amtlichen Angaben nicht weniger als 847 Personen ihrem Leben selbst ein Ende gemacht. Unter den Selbstmördern sind 230 Männer und 147 Frauen.

Greifenberg. Todessturz vom Aussichtsturm. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Dr. Deep, Kreis Greifenberg. Dort wollte der Besitzer des „Strandhotels“, Ahmus, vom Aussichtsturm des Hotels aus Aussicht halten nach einem in See not befindlichen Fahrzeug. Er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte ab. Man fand ihn mit zerstückelten Gliedern und gebrochenem Genick tot auf.

König. Grenzpfänder. Im Monat Juli hat das polnische Zollgrenzkorps insgesamt 1544 Personen für illegale Grenzüberquerung von Polen nach Deutschland und zurück festgenommen. An Schmuggelwaren wurden für 128 788 Zloty beschlagnahmt.

Billige Hausschuhe

- Kamelhaarstoff-Schlüper mit Filz- und Ledersohle Gr. 43-46 5.90, Gr. 36-42 . 4⁹⁰
- Nocheleg. Morgenschuh mit Seidensteckerel in entzückenden Farben, Gr. 36-42 5⁹⁰
- Tuch-Kragenschuh mit Absatz Kamelhaar-Umschlagschuhe u. Schnallestiefel mit Filz- und Ledersohle . . Gr. 36-46 6⁹⁰
- Echt Kamelhaar Dr.-Geyerschuh, rein Wolle und Kamelhaar, Größe 43-46 10.75, Größe 36-42 . . . 8⁵⁰



Größe 31-35 4⁹⁰
5²⁵ Größe 36-42
Der elegante Gosyschuh, prima Melton, in vielen Farben, bestes Fabrikat

Woche

- Kamelhaar-Ohrenschuhe mit Filzsohle aus Wolle und Baumwolle Gr. 20-23 1⁷⁵
- Damen-Tuch-Schlüper mit Cromledersohle und Lederpaapel, dunkelfarbig 2⁹⁵
- Damen-Plüschpantoffel extra stark mit Ledersohle u. Absatzfleck 3⁹⁰

Eigene Reparaturwerkstatt

W. Weiser

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G.

* Langgasse 73 Telephone 3931, 7207

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., München.
34. Fortsetzung.

Munding blieb wortlos; er senkte nur tief und befreit. Er sah er durch funkeln Brillengläser in die großen dunklen Augen seiner Tochter. Was sind sie mehr, diese Augen — dachte er in erhabener Rührung — schön oder alt? — Auch er fand auf, räusperte sich, sagte „Ja, ja“ und „Na, na“ und „Mein geliebtes Kind“ und schließlic: „Also, laß uns denn in Gottes Namen aufbrechen!“
Es hatte aufgehört zu regnen. In einem reingewaschenen Abendhimmel stand ein silberner Mond; er rieselte tausendfach durch Wälder und über gelbende Blätter der Bäume, über leuchtende Hausdächer und spielend an den metallenen Regentropfen hinunter — alles veränderte er in einen Garten, verdunkelte Schimmer der durchschimmerten Nacht. Auch den Nebel, der weiter hinten aufstieg aus der Rasenfläche im Garten, durchdränkte er mit Silber und machte weißlichen Dunst aus ihm — der leicht und verschwiegend schien und doch festam auch verbarnte an Ort und Stelle.
Fiora, während sie durch den Vorgarten zum Auto schritt — während ihr Gesicht aufgeladen wurde, blieb stehen und sah dies alles an. Schön — dachte sie — doch kühl! Klar und schimmernd, aber gleiches wie Juwelen, die kalt sich anfühlen und beschlagen sind von einem klebrigen Gaud. In Italien wird ein wärmerer Atem, ein zärtlicher mich anwehen . . . ach, läge dort ein freundliches Gesicht mich freundlich an und warm . . .
Der Vater wartete schon am Schlag und gegen seine Gewohnheit ritterlich geduldig, bis Fiore gerube, einzutreten. Unter Schwellen, das nur durch ein paar schlächte Fetzen und Anordnungen unterbrochen wurde, fuhr man zur Bahn.
Der Aug fand schon bereit. Fiore lächelte ihren Schlafwagen, handelte die Bettkarte aus und bekam ihr Anteil angewiesen. Was gab es herrlich; die große Reiseszeit mit ihrem Trübel war ja vorbei.
Während sie sich ein wenig einrichtete und im stillen die Hoffnung ansprach, sie werde allein bleiben und keine Fahrgenossen bekommen, regelte der Vater umher zwischen den Holzwägen des Zeitungsverkäufers und des hiesigen Restaurants und kaufte Zeitungen, Schokolade, Die

Dame“, ein Kotelettchen, „Den Behemann“ (den er aber nach einigem Stutzen heimlich in der eigenen Tasche verschwinden ließ) und ein Häufchen rotwaniger Äpfel. In Fiore, die sich aus dem Wagenfenster lehnte, reichte er alles hinauf und rief, endlich ganz verlassen von den awachenden Blagegeitern des schlechten Gemittens: „So rot müssen deine Wangen aussehen wie diese Äpfel da, wenn du heimkommst, mein Kind!“
„Schon gut“, lächelte Fiore zurück. „Und erhole auch du dich, Papa! Und — und mach' keine Sachen, über die du dich ärgern mußt.“
Er schmeckte verlorren.
Schon pfliff der Quastfänger, und die Schaffner begannen die Kupferfüren auszuwerfen, schon hub ein krampfhaftes Gähndeschnitten an zwischen den Abreisenden und den Zurückbleibenden. Hier wurden noch schnell knallende Käse auf Wangen und Lippen gebeftet, dort wehten schon Taschentücher, aliberten schon verräterische Tränen, schon machten die Köder während die ersten Umbrehungen — da erste hehende noch ein Herr mit einer ledernen Reisetasche den Perron entlang, befreite sich aus den Armen eines besorgten Schaffners, der ihn abhalten wollte, dem Auge nachzulaufen, ließ unsanft gegen eine dicke Tante, die mit zwei Taschentüchern wintend und Bahnenströme vergießend, mitten im Weg aufgebaut war, kreifte den Medizinalrat, der wehmütige Kuppelnde mit fleischiger Nase einem Fenster nachwarf, und schwanzte sich voll Betrübnis auf ein Trittbrett.
Kengflische Nase wurden laut, denn der Zug gewann an Fahrt, ein Beamter mit roter Mütze befaßl umsonst mit Postankündigung: „Sofort absteigen! Öffnen der Türen während der Fahrt ist verboten!“ — der Mann mit der Reisetasche, dessen Mantel im Winde flatterte, öffnete mit einem linken Griff die Tür und verschwand ins Innere.
„Gelobt sei Jesus Christus!“ betete dankbar Herzens ein altes Weiblein, das mit verkrampften Händen den Bergang von der Scerre aus verfolgt hatte. Dieses Weiblein war Doktor Pagels Frau; sie äiterte noch bei dem Gedanken an die Aufregungen der schlennigen Abreise; denn in einem Tempo war sie vor sich gegangen, denn die Alte nicht gewachsen war. Noch dazu hatte es ihr obgelegen, den großen Koffer als Extrapackung nach Rom aufzugeben, ein gefährliches und, wie ihr schien, unverantwortliches Wagnis; weil nämlich die Männer, die ihr den Koffer abnahmen, als sei er die nächste beste Rüte, Ketten darauf gefleht und ihn plumbiert hatten, um ihn dann in einer solchen Hiesigenmenge anderen Gepäckes verschwinden zu lassen, daß ihr angst und bange wurde bei der Vorstellung, diesen Koffer müsse wieder aufgefunden werden, damit man ihn in einen ganz bestimmten Wagen, der zu einem ganz bestimmten Zug ge-

hörte, verfrachten könne. Ach, und dann hatte sie den Doktor im Gedränge nicht gleich wieder finden können, dann hatte sie blutenden Herzens ansehen müssen, wie er eine Miesentumme für alle möglichen unnützen Rettungen verschwendete, schließlich hätte sie fast noch vergessen, ihm den Gewächsfleisch auszuhandigen.
Nein, dachte Anna, während sie mit leise ätternen Nerven den Bahnhof verließ, Reiten wäre nicht mein Fall! Bleibe im Lande und nähere dich redlich, was ihr Wahlspruch; Gott allein mochte wissen, was ihren Herrn jetzt wieder Hals über Kopf auf die Wanderschaft trieb. Wann würde er endlich zur Ruhe kommen?
Inzwischen war der, um den sie sich sorgte, noch nicht einmal im äußerlichsten Sinne zur Ruhe gekommen. Er, Pagel, der sich da im letzten Moment auf das Trittbrett eines Schlafwagens geschwungen hatte, verschauelte erst ein Weilchen, als er glücklich im Innern fand, warf einen Blick zurück auf die entweichende Lichtergeschmückte Stadt, in der er seiner Meinung nach zurückließ, was ihm teuer war und was er verloren hatte, und horchte dann eine Zeitlang auf den geräuschvollen Rhythmus des dahinsrollenden Traktors. „Es ist da—hin, es ist da—hin“, hämmerten sich ihm die taktfesten Takte der Köder ins Ohr, und nachdenklich lieferte er sich dieser unfreundlichen Melodie aus. Aber mit des Zeit, als der Zug mehr und mehr in ein lautes Tempo geriet und durch die Nacht zu rasen begann, veränderte sich der Takt, und er hörte die Worte heraus: „Neu—land, Neu—land, Neu—land!“
Der Doktor behnte sich und lächelte. Wer weiß? überlegte er und schickte sich an, die Traktoren Philosophie zu Stille zu rufen, da ward er angebrochen. Der Schaffner stand vor ihm. Er wollte wissen, ob der Herr eine Schlafwagenkarte habe und was er hier in der Damenabteilung tue. Als Pagel ihm sein Billett erster Klasse reichte, wurde er ausverkömmt und erbot sich zur Führung. Er atzte voraus, und der Doktor mußte ihm folgen — an kleinen Kabinen vorbei, die behagliches, ein wenig schlafträges Licht ausstrahlten.
Verloren, in solch einem winzigen Zimmerchen, das eigentlich nur Bett ist, mit einer zu retten, die man nicht — dachte Pagel. Wie sehr die räumliche Enge zur Stupplerin würde; man könnte gar nicht anders, als sich aufzummentum und sich liebosen.
Er lächelte. Im Vorbeigehen sah er durch einen hellen Spalt zwischen Vorhängen etwas Bewegtes: Frauenhände, die sich der Handschuhe entledigten. Diese halb entblößten Hände Beunruhigten ihn für einen Augenblick schmerzlich angenehm und rätselhaft; sie erinnerten ihn an irgendetwas — woran er sich nicht erinnern konnte.
(Fortsetzung folgt.)

Wie fälscht man Dokumente?

Zur Verhaftung der Warschauer Fälscherbande. — Zwei Wiener gefälschte Aktien. — Ein Spionagebüro, das nicht Englisch kann.

Die Fälscher in Warschau verhaftete Fälscherbande, die seit längerer Zeit in zahlreichen Hauptstädten Europas „arbeiten“ und große Mengen gefälschter Aktien absetzen konnte, scheint aus Weibern ihres Fachs zu bestehen. Die Kriminalkommissionar Seifert vom Berliner Postamtpräfidium, der die Abteilung Urkundenfälschungen und Kreditfälschungen leitet, unserem Dr. W. Mitarbeiter erklärt, werden die Verbrecher schon seit Mitte Februar dieses Jahres gesucht. Sie haben insgesamt für ungefähr 10 Millionen Goldmark Aktien gefälscht, von denen sie „Werte“ für ungefähr 100 000 Dollars allein in Berlin an den Mann brachten. Erst vor einigen Tagen war es ihnen, wie die Pariser Kriminalpolizei mitteilt, gelungen, in Paris für 180 000 Französische Mark Aktien loszumerden. Man erinnert sich, daß im Oktober 1924 der Baron von Blumenthal verhaftet wurde, der bei Berliner Privatbanker Aktien im Werte von mehreren Millionen Mark hatte drucken lassen. Er veräußerte dann einen Teil der Aktienpakete bei großen Banken, und es gelang ihm auf diese Weise, beträchtliche Vermögen zu erwirtschaften. Uebrigens findet gerade in diesen Tagen der Berufungstermin gegen Blumenthal statt. Es ist im Laufe der Verhandlungen aus Täuschung gekommen, daß dieser Hochstapler nicht weniger als zwei Zentner falsche Aktien in seinem Hause aufbewahrte. Die Frau ist also berechtigt, wie es üblich ist.

hochwertige Dokumente in so großem Umfange zu fälschen.

Baron von Blumenthal gehörte zu den ungeschicktesten Vertretern seines Handwerks; und der Nachmann hat beim Anblick der gefälschten Wertpapiere nur ein Kopfschütteln dafür übrig, daß die Preussische Staatsbank solche Dokumente ungenutzt belassen hat. Die Aktien sind in gewöhnlichem Druckverfahren ausgeführt und waren jedem Kundigen als Fälschungen kenntlich. Weit geschickter sind die polnischen Hochstapler vorgegangen, die besonders Wert-Aktien und Tena-Goldfeld-Pfd.-Aktien fälschten. Sie besaßen ein Original der betreffenden Aktien, das sie dann photographierten und durch ein technisch höchstentwickeltes Lichtdruckverfahren reproduzierten. Die Kriminalkommissionar Seifert betont, sind diese Aktien als gutaussehende Fälschungen anzusehen, durch die auch Sachleute leicht getäuscht werden können. Das Verfahren ist ähnlich wie das bei der Banknotenfälschung angewandt. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Fälschung ist

die Beschaffung des geeigneten Papiers,

da alle diese Wertpapiere auf besonderen Papierarten hergestellt werden. Die polnischen Hochstapler haben ihr Papier aus der Tschekoslowakei bezogen und den Druck in einer Warschauer Druckerei ausführen lassen.

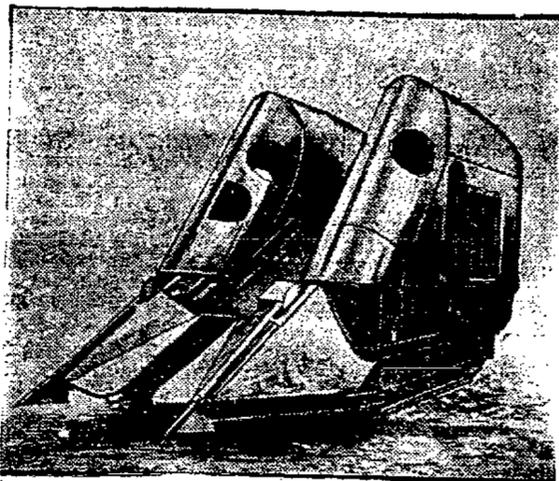
Aktienfälschungen in diesem Umfange gehören zu den Seltenheiten. Häufig dagegen sind wichtige Dokumente nicht nur verfälscht, also durch chemische oder technische Verfahren abgeändert, sondern neu hergestellt worden. Im Mai 1922 erregte die Verhaftung des Landesverrats Anspach großes Aufsehen. Anspach gehörte zu den raffiniertesten Urkundenfälschern. Er hat vertrauliche Schreiben des Reichswehrministeriums und verschiedener politischer Behörden gefälscht und dann an fremde Mächte verkauft. Auch wurden von ihm

Doktor diplome und ähnliche Urkunden in großem Umfange nachgemacht

und gegen hohe Bezahlung an alle möglichen Personen ausgeliefert. Der Druck der Briefköpfe dieser Dokumente machte verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten. Die Unterschriften waren ebenfalls leicht nachzumachen. Wenn man eine Vorlage für eine Unterschrift besitzt, so braucht man diese nur mit weissem Blei auf der Rückseite zu beschwärzen; die Unterschrift ist dann leicht auf einem zweiten Blatt Papier abzubilden und kann mit einer feinen Feder nachgezogen werden. Uebrigens kommt ein derartiges Dokument nur selten in die Hände von Personen, die die Echtheit der Unterschrift nachprüfen können, da ja nur wenige Menschen die Schriftzüge irgendeines Ministerialdirektors oder Generals kennen. Dagegen ist es schwer, die Stempel zu beschaffen, mit denen die Behörden ihre Dokumente zu kennzeichnen pflegen. Allen Stempelmachern ist es streng verboten, Amtsstempel in privatem Auftrag anzufertigen. Häufig haben sich die Hochstapler als Amtspersonen bei Stempelfabrikanten eingeführt und im Auftrag eines Amtes die Stempel anfertigen lassen. Vor Jahren machte ein Wiener Diplomat interessante Angaben über ein anderes Verfahren, das häufig von politischen Spionagen angewandt wurde, um sich gefälschte Urkunden zu verschaffen. Wollte man z. B. einen einzelnen Klackstempel mit der Inschrift

„Landesbefehlshaberamt Wien“

haben, so bestellte man einen harmlosen Geschäftstempel, der sämtliche Silben des zu fälschenden Stempels enthielt. Man gab z. B. einem Stempelfabrikanten den Auftrag, einen Firmenstempel mit der Inschrift „Landesberger, Ortshaber und Abfahls, Export und Import, Wien, Postamtstr. 207“



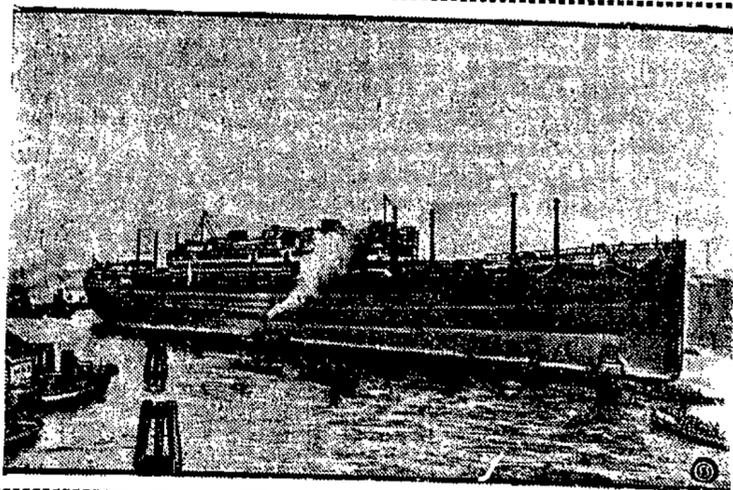
Ein friedlicher Sank.

Die Firma Borfig, Ziegel, hat eine Zuckerröhren-Erntemaschine für Java gebaut, deren Antrieb, wie bei Raupenschleppern, mit Laufbändern erfolgt. Unser Bild zeigt den friedlichen Lauf, der lediglich zum Himmeln des Zuckerröhrens bestimmt ist.

anzufertigen. Aus einem solchen Firmenstempel wurden nun folgende Ausschritte gemacht: „Landesbe“ aus dem Namen Landesberger, „fahls“ aus dem Namen Abfahls, „haber“ aus dem Namen Ortshaber, und „amt“ aus der Bezeichnung Postamtstr.; der Ort „Wien“ bleibt bestehen. Bleibt man die einzelnen Silben auf einem Brettchen säubertlich zusammen, so erhält man den Stempel „Landesbefehlshaberamt Wien“.

Die Phantasie der Fälscher ist unererschöpflich, aber auch die Findigkeit der Kriminalpolizei scheint unbegrenzt zu sein. Untersucht man den Abdruck eines solchen Stempels mit einer schwarzen Lupe, so kann man feststellen, daß die abgetrennten Teile nicht so gut zusammenpassen wie bei

einem ordnungsgemäß angefertigten Amtsstempel. Andererseits kann es geschehen, daß die Fälscher selbst bei Behörden mit ihren gefälschten Urkunden lange Zeit glücken finden. Ein Spionagebüro, das in Berlin heimliche politische Dokumente aufkaufte und an die Ententeinmächte weitergab, häufig wie spätere Indiskretionen aus Tageslicht brachten, häufig genug auf Betrüger hereingefallen. Die Nachrichtenstelle kaufte z. B. ein Dokument, das von der „Communist Party of America“ stammen sollte, bei dem jedoch statt „America“ — „Amerika“ gedruckt war. Offenbar war der Fälscher der englischen Sprache nicht mächtig; aber auch das Nachrichtenbüro scheint keinen englischsprechenden Mitarbeiter besessen zu haben.



Ich taufe dich „New York“.

Mit einem großen Fest und dem üblichen Gepränge fand in Hamburg der Stapellauf des neuesten Sapag-Großschiffes „New York“, des vierten 21 000-Tonnendampfers der Albert-Ballin-Klasse, statt. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Petersen, der im Auftrag des New Yorker Oberbürgermeisters die innere Verbundenheit von New York und Hamburg im Zeichen des Weltverkehrs feierte, schleuderte Mrs. Walter, die Gattin des New Yorker Oberbürgermeisters, die Champagnerflasche gegen den Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe dich New York“. Langsam glitt das gewaltige Schiff in sein Element. Am Abend fand ein großes Festessen zur Begrüßung der amerikanischen Delegation statt. Unser Bild zeigt das neue Sapag-Großschiff „New York“ nach dem Stapellauf.

Poincaré und das Elßässerdeutsch.

Der Ministerpräsident für die zweisprachigen Schulen.

Vor kurzem hat Poincaré, wie man in den Zeitungen gelesen hat, eine Rundreise durch Elßas-Lothringen unternommen und seine Eindrücke in einem an den Oberbürgermeister in Straßburg gerichteten Brief niedergelegt, wo er besonders seine Beobachtungen über den Stand der Sprachfrage mitteilt. Er hat, wie aus diesem Schreiben hervorgeht, die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß Frankreich die Verwendung des „elßas-lothringischen Dialekts“ keineswegs beeinträchtigen wolle. Er stellt aber noch mehr fest: Er findet, daß der Dialekt unter der deutschen Herrschaft durch das Hochdeutsche ersetzt worden sei; aus diesem Grunde sei Frankreich gewillt, in der französischen Schule auch die deutsche Sprache lehren zu lassen.

Noch zu Goethes Zeit war das Elßas völlig deutsch. Erst nach der Revolution entstand eine auch im Alltagsleben französisch sprechende Bourgeoisie. Daran änderte sich auch in der zweiten deutschen Zeit nicht das mindeste. In den ganz nach Pariser Geschmack eingerichteten Villen der reichsten Familien, namentlich des Oberelßas, konnte man im gesellschaftlichen Verkehr nur französisch hören. Aber die Illusion des Pariser Salons zerfiel in nichts, wenn die Frau des Hauses mit den Dienstmägden sprach. Da mußte wohl oder übel das Alemantische herhalten; denn die Eingeweihten konnten und wollten nicht französisch sprechen, und das ist so geblieben.

Der vergrabene Schatz im Benediktinerkloster.

Eine ansehnliche Geschichte aus Nordfrankreich.

In dem französischen Städtchen Douai in der Nähe von Lille haben sich längst aufregende Dinge abgespielt. Dort befindet sich ein altes englisches Benediktinerkloster, in dem ein sehr wertvoller Schatz vergraben sein soll, den die englische Revolution ihr Eigentum bedrohte. Ausführliche alte Berichte geben an, daß zu dem Schatz auch Reliquien und heilige Vasen gehören, die in drei Kisten verpackt liegen. Zwei dieser Kisten wurden schon im Jahre 1862 ausgegraben. Man sucht nun nach der dritten, aber man hat keinen Anhaltspunkt dafür, an welcher Stelle des ansehnlichen Klostergeländes die wertvollen Gegenstände liegen könnten.

Um den geheimnisvollen Ort zu finden, ist man auf einen letzten Versuch eingegangen. Man ließ zwei Duellanten kommen, die mit einer Art Wünschelrute das Gelände abhüchelten. Der eine kam aus Douai, und der andere ist ein Pariser aus der Nachbarschaft. Die beiden Wünschelrutenführer saßen ihre Instrumente zwischen Daumen und Zeigefinger und fanden an den verschiedensten Stellen merkwürdige Erschütterungen ihrer Apparate. Aber sie konnten sich nicht einigen, an welcher Stelle der Schatz vergraben liegt. Der Pariser bezeichnete einen Platz in der Mitte des Geländes, und er behauptete, daß in einer Tiefe von ungefähr drei Metern die gesuchte Kiste sein müsse. Der Douaier aus Douai aber fand eine andere Stelle, die in sieben Metern Tiefe irgendwelche Kostbarkeiten verbergen müsse. Nun hat man an vielen Stellen und natürlich auch an den von den beiden Duellanten bezeichneten Plätzen, zu graben angefangen. Skeptiker zweifeln, daß die Duellanten den richtigen Ort gefunden haben, weil sich ihre Angaben widersprechen. Optimisten aber hoffen, an jeder der angegebenen Stellen einen kostbaren Schatz zu heben. Man wird ja sehen.

Regenluft im alten Siam.

Der Londoner Klub der Totenliebenden Siamesen — was es nicht alles gibt! — hielt kürzlich eine Tierchau ab, die der Londoner Presse Gelegenheit gibt, darauf hinzuweisen, welche Rolle die Rabe im alten Siam spielte. Wenn in früherer Zeit ein Mitglied des Königshauses beerdigt wurde, so wurden seine Geblinde mit dem Toten beigesetzt. In das Dach des Grabgewölbes wurden kleine Löcher gebohrt. Wenn nun die Rabe geschickt genug war, durch eins dieser Löcher ins Freie zu gelangen, so war das den Priestern ein sicheres Zeichen, daß die Seele des Verstorbenen in den Körper der Rabe übergegangen sei; die Rabe wurde dann nach dem Tode gebracht und dort als heiliges Tier verehrt. Auf der Tierchau waren die Raben in ihren Kästen genau so untergebracht wie früher in den Königsgräbern.

Das Urteil gegen Dr. Böhmé rechtskräftig. Das Urteil im Nordprozess gegen Sanitätsrat Dr. Böhmé, das auf Einstellung des Verfahrens lautete, ist nach einer Meldung aus Dresden rechtskräftig geworden, da keine Berufung eingelegt worden ist.

Die Sturmkatastrophe von Havanna.

Auch Kuba schwer heimgesucht. — Florida außer Gefahr?

Nach gestern nacht eintreffenden Meldungen bewegte sich der Orkan, der, wie wir bereits gestern meldeten, auf Havanna und Kuba große Verwüstungen anrichtete, auf die Insel Key West zu, wo er zahlreiche Bäume entwurzelte. Man rechnet damit, daß der Orkan den Bahamas ankömmt. Havanna wurde schwer heimgesucht. Die Stadt ist völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Es gab Hunderte von Verunglückten. Der Sturm tobte sechs Stunden; man beziffert viele Todesfälle in dem tiefegelegenen Stadtviertel, das völlig überschwemmt wurde. Die Schifffahrt im Hafen ist schwer heimgesucht worden, viele Werften sind schwer beschädigt. Auch größere Schiffe sind stark mitgenommen, drei kubanische Flottenschiffe sanken. Die Hotels wurden in Notlagarrete umgewandelt. Hunderte von Häusern wurden zerstört, selbst Stahlbauten litten stark. Der Straßenverkehr ist infolge der umgerissenen Bäume usw. völlig unterbrochen. Im Hafen sind viele kleinere Fahrzeuge gesunken, zwei große Küstendampfer stehen zusammen. Die Hospitäler sind mit Verletzten überfüllt.

Panik in Miami.

Miami auf Florida bekam den Sturm bereits zu späten, der die gesamte Beleuchtung der Stadt unterband, so daß sie in völliges Dunkel gehüllt war. Der gesamte Geschäftsverkehr ruhte, nur wenige Fußgänger wagten sich auf die Straße, sämtliche Fenster wurden auf polizeiliche Anordnung verhängt. Die Autobenutzung wurde verboten. Kleinere Fahrzeuge fuhren den Miami-River hinauf, um besser gegen den Sturm geschützt zu sein, falls er größere Stärke annehmen sollte. Flüge und Bahnhöfe sind überfüllt, da viele die Stadt panikartig verlassen, die Chauffeen sind mit fliehenden Autos bedeckt. Aus Jacksonville wurde berichtet, daß die Stadt panikartig nach Miami in stark beschädigtem Zustand befindet. Die Behörden treffen überall umfassende Maßnahmen, außer in Miami sind auch in Palm Beach sämtliche Schulen geschlossen. Das Stadtgefängnis Miami wurde polizeilich geöffnet, um den Gefangenen die Möglichkeit zu geben, ihren Angehörigen beizustehen. Die Zeitungen der bedrohten Städte Floridas gaben Extrablätter mit Sturmwarnungen aus; überall wurden Nothospitäler eingerichtet.

Anderen Nachrichten zufolge ist

der Orkan nach Osten abgezogen,

so daß sich der Alarm in Florida zunächst als unbegründet erweisen hat. Der Orkan hatte eine Stundengeschwindigkeit von 120 bis 130 englischen Meilen. Die Meteorologen stimmen nach dem bisherigen Weg des Orkans in der Ansicht überein, daß nunmehr die Bahama-Inseln in der Gefahrenzone liegen dürften.

Nach den neuesten Meldungen sind durch den Orkan 58 Personen getötet und 2100 verletzt worden, darunter 400 Kinder. 825 Häuser sind eingestürzt. Die Einwohner und Flüchtlinge, die in Schulen und festen Gebäuden Zuflucht gefunden hatten, erhielten die Aufforderung, in ihre Häuser zurückzukehren, da die Gefahr vorüber sei. Das Barometer steigt andauernd.

Ein Autobus abgestürzt.

Sieben Tote, zehn Verletzte.

Auf der von drei Autobussen unterhaltenen Verbindungslinie zwischen den Städten Elena und Welikotarnowo, die abseits von jedem Bahnverkehr im Gebirge liegt, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der erste der drei großen Autobusse, die sich hintereinander in voller Fahrt befanden, überfuhr sich kurz vor seinem Ziel, der Stadt Welikotarnowo, infolge Versagens der Steuerung und stürzte die Chauffeebühnen in einen Abgrund hinab. Der Chauffeur fand mit sechs Fahrgästen sofort den Tod. Die übrigen zehn Passagiere wurden zum Teil schwer und leicht verletzt. Die in raschem Tempo folgenden anderen Autobusse konnten durch die Geistesgegenwart ihrer Führer, die rechtzeitig die Motore stoppten, vor einem gleichen Sturz bewahrt werden.

Maisinensel aus Henschreden. In neuester Zeit hat man die Henschreden auch als Nutztiere herangezogen, indem man aus ihnen ein Del preßt, das sich namentlich sehr gut zum Decken von Flugzeugen eignet und zwar besonders deshalb, weil es auch bei starker Kälte nicht einfriert. Die ersten Versuche mit der Verwendung der Henschreden zur Verherstellung hat man in Ungar gemacht, von wo, wie der Fachbericht meldet, allein in diesem Jahr schon achtzehn Tonnen Henschreden nach Holland ausgeführt wurden, die zum Teil in der holländischen Flugzeugindustrie und zum andern Teil als Gulligefütter Verwendung fanden.

Vom polnischen Holzmarkt.

Um die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der polnischen Holzindustrie zu charakterisieren, genügt es, darauf hinzuweisen, daß im ersten Halbjahr 1928 die Ausfuhrmenge von polnischem Holz zu ihrem Werte ein diametral entgegengesetztes Verhältnis zeigt.

Die polnischen Holzexporteure haben es mangels jeder Kalkulation nicht verstanden, Exportausichten, die durch das Sinken des Holzpreises eintrüben, sich zuzunutzen zu machen.

Die polnische Holzindustrie stellt in der polnischen Handelsbilanz einen wesentlichen Faktor dar. Auch die deutschen Hafenstädte bemühen sich, die Ausfuhr des polnischen Holzes über ihre Häfen zu ziehen.

Die polnische Holzindustrie stellt in der polnischen Handelsbilanz einen wesentlichen Faktor dar. Auch die deutschen Hafenstädte bemühen sich, die Ausfuhr des polnischen Holzes über ihre Häfen zu ziehen.

Nach Lage der Dinge ist der polnische Holzhandel für die Zukunft keine günstige Prognose zu stellen. Die Holzindustrie ist unzulänglich durch Gründung eines Holzsyndikates, um einheitliche Ausfuhr-Richtlinien aufzustellen.

Amerika zum Wirtschaftsmanifest.

Einer Neutermelung aus Washington zufolge hat sich die Regierung der Vereinigten Staaten bereit erklärt, öffentlich bekannt zu geben, daß das internationale Wirtschaftsmanifest ihrer Meinung nach nicht auf die Vereinigten Staaten anzuwenden sei.

Im Zusammenhang mit dieser Besprechung zwischen Schatzsekretär Mellon und Coolidge wurde bekannt, daß die amerikanische Gruppe der internationalen Handelskammer, die sich aus der Handelskammer der Vereinigten Staaten angehörenden Geschäftleuten zusammensetzt, einen Bericht über Zollfragen vorbereitet habe.

Kohlenpreiserhöhung in Deutschland.

In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichskohlenrates wurde zunächst die mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. bereits veröffentlichten Preisänderungen nachträglich genehmigt.

Rückgang des englischen Pfunds.

Auf einer ganzen Reihe europäischer Börsen, darunter auch in Danzig, wird das englische Pfund Sterling bereits seit Mittwoch niedriger notiert, so daß gestern in Danzig nur noch 24,99 Gulden pro Pfund Sterling bei starker Tendenz gezahlt wurde.

Große polnische Waggonanträge für die Königsbrunn. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte erhielt vom polnischen Verkehrsministerium einen Auftrag zum Bau von 400 Kohlenwaggons zu je 20 Tonnen.

den auch von anderer Seite eingelassenen Aufträgen hat sich die Lage der ostpreussischen Hüttenindustrie und insbesondere die der Königs- und Laurahütte wesentlich gebessert.

Veränderungen des Abgabentarifes in der Binnenschifffahrt.

Der Tarif zur Schifffahrt und Fährereibgaben auf der Elbinger Weichsel (Schleuse Danziger Haupt) und auf dem Weichsel-Danigkanal (Schleusen Rothebude und Platenhof) enthält in Absatz „Bemerkungen 4“ eine neue Fassung.

a) Tourenfahrzeuge, die nach einem vorher bestimmten Fahrplan fahren, zahlen für jede einzelne Fahrt für das Benutzen von Anlage- und Ladestellen nach Bedarf 0,85 G.

Kapitalverringern der Industriewerke A.-G.

Die Gesellschaft hat zum 6. November eine Generalversammlung einberufen, um das Aktienkapital von 1.600.000 auf 1.000.000 Gulden durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 8:4 zum Zwecke der Beseitigung des Verlustes aus der Bilanz per 31. 12. 25 und von Abschreibungen zu beschließen.

Die Chorzow-Note der polnischen Regierung.

Die polnische Presse veröffentlicht den Text der Note über Chorzow, aus der zu ersehen ist, daß die polnische Regierung an ihrem ursprünglichen Standpunkt festhält; doch ist sie bereit, neue Verhandlungen im Wege direkter Besprechungen zwischen der Direktion der Chorzow-Werke und den ehemaligen berechtigten und oberleitenden Besitzern unter eventuellem Teilnahme von Delegierten der Regierungen anzunehmen.

Kartoffelmangel in Ost-Oberschlesien.

Kein Ausfuhrverbot.

Maßgebende Kreise Ost-Oberschlesiens haben sich an den polnischen Innenminister mit der Bitte gewandt, ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln zu erlassen. Begründet wird dieser Wunsch durch den immer stärker hervortretenden Kartoffelmangel in Ost-Oberschlesien.

Der Hamburger Schiffsverkehr durch Nebel stillgelegt.

Die Schifffahrt auf der Elbe ist durch starken Nebel fast vollständig ins Stocken geraten. Seit 1,30 Uhr nachts sind keine Seeschiffe mehr in den Hafen einelaufen.

Aufhebung der Danziger Blechwaren-Werte A.-G.

Zu diesem Zwecke, wie auch zur Genehmigung des notariellen Vertrages, auf Grund dessen die Bewertung des Gesellschaftsvermögens durch Veräußerung des Vermögens im ganzen an die Industrie-Werke A.-G. Danzig, in Danzig, wurde eine außerordentliche Generalversammlung auf den 6. November d. J. einberufen.

Erweiterung der Kölner Messenlage. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung genehmigte mit großer Mehrheit gegen Sozialdemokraten und Kommunisten die Erweiterung der Kölner Messenlage, die einen Kostenaufwand von vorläufig 5,4 Millionen Mark erfordert.

Kein Anschlag der Tschekoslowaken an das Eisenkartell. Die Blätter melden, daß die Verhandlungen der tschechoslowakischen Eisenwerke über die Frage des evtl. Beitritts zum Stahlkartell ohne Beschlußfassung auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da in der Frage der Aufteilung der auf die Tschekoslowaken entfallenden Quote unter die tschechoslowakischen Werke keine Einigung erzielt werden konnte.

Die polnische Kohlenausfuhr betrug im Jahre 1923 26,2, 1924 20, 1925 11,2 und 1926 (bis einschließlich September) 17,1 Prozent der gesamten polnischen Warenausfuhr. Hieraus ist ersichtlich, daß der Schaden, welcher der polnischen Kohlenausfuhr durch den deutsch-polnischen Zollkrieg zuteil wurde, selbst durch den englischen Bergfreizoll nicht ersetzt werden konnte.

Ein russisches Dekret über den Kommissionsvertrag. Der Rat der Volkskommissare der U.S.S.R. hat ein Dekret erlassen, wonach der Abschnitt „Schuldbrecht“ der Zivilprozedur der U.S.S.R. vom 11. November 1922 durch Kap. IXa über den Kommissionsvertrag ergänzt wird.

Belagische Ausfuhrbeschränkungen für Steinkohle. Der belagische Staatsminister veröffentlichte eine Verordnung, durch die die Ausfuhr von Steinkohle von der Genehmigung des Arbeitsministers abhängig gemacht wird.

Die Forderungen der Kriegsoffer.

Danzig und die Beschlüsse der Internationalen Konferenz in Genf.

Die in Genf in den ersten Oktober-Tagen stattgefundenen internationale Konferenz der Kriegsoffer, an der 24 Organisationen aus 11 verschiedenen Staaten mit insgesamt etwa drei Millionen Mitgliedern teilnahmen, hat auch für Danzig sehr wesentliche Beschlüsse gefaßt.

Durch die gewaltige Verzögerung mit der Einführung der vierten Novelle zum Versorgungsgezet in Danzig sind die Kriegsoffer den Deutschen gegenüber benachteiligt, was ebenfalls nicht mit dem gegenseitigen Abkommen der Regierungen in Einklang zu bringen ist.

Die Lage der Danziger Versorgungsberechtigten: Die Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit der öffentlichen Behörden der Freien Stadt Danzig auf die Lage ihrer Kriegsoffer. Die Konferenz zweifelt nicht, daß die Freie Stadt Danzig darauf bedacht ist, ihren Kriegsoffern alle durch die deutsche Gesetzgebung gewährten Vorteile, namentlich durch die Schaffung einer zweiten Spruchinstanz, sicherzustellen.

Ferner wurden noch folgende, durch den Versorgungs- und Fürsorgeausschuß der Vollversammlung vorgelegte Entschlüsse einstimmig angenommen: Die internationale Zusammenkunft der Kriegsoffer und ehemaligen Kriegsteilnehmer empfiehlt, da eine ausreichende Versorgung der Kriegsoffer durch die Verwirklichung der Forderungen und des sozialen Friedens unbedingt notwendig ist, daß die Versorgung der Kriegsoffer in allen Ländern schrittweise mit den folgenden Grundrissen in Einklang gebracht werde.

Bei der Bestimmung des Grades der Invalidität oder Erwerbsunfähigkeit soll dem infolge der Kriegskrankheiten frühzeitig einsetzenden Alter Rechnung getragen werden. Jeder Beschädigte, dessen Erwerb eine vollständige Erwerbsunfähigkeit zur Folge hat, soll als Vollinvalid betrachtet werden.

Ferner wurde eine Besserung der mangelhaften Versorgung der Staatenlosen und in fremden Staaten Lebenden gefordert. Auch zur Beschäftigung der Beschädigten wurden Forderungen aufgestellt.

Die Kriegsoffer für die Völkerverständigung.

Ein besonderes Ereignis auf der Konferenz war die Behandlung der von der Kommission für Friedensfragen vorgelegten Entschlüsse. Wesentlich der Behandlung dieser Angelegenheit gaben die deutsche und französische Delegation programmatische Erklärungen ab, die von der Friedensbereitschaft der ehemaligen Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen lebhaftes Zeugnis ablegten.

In der zur Friedensfrage angenommenen Entschlüsse wird zum Ausdruck gebracht, daß die körperlichen und geistigen Leiden der Millionen von Kriegsoffer, Kriegsteilnehmern und Kriegsinterbliebenen, den Kriegsoffern das Recht und die Pflicht auferlegen, an der Festigung des Friedens zwischen den Völkern mitzuwirken.

Die Konferenz unterstrich die außerordentliche Bedeutung der geistigen Auszubildung und der Erziehung der Jugend im Sinne der gegenseitigen Achtung der Völker und werden die Kriegsoffer aufgerufen, allen völkerverbindenden Kundgebungen entgegenzutreten.

Sozialdemokratische Taten für Arbeitslose. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von Wien neue Aufwendungen in der Gesamthöhe von 89 Millionen Schilling in Aussicht genommen.

Amerikanischer Gewerkschaftskongress. Der Kongress der amerikanischen Arbeiterorganisation nahm einstimmig eine Resolution gegen die Sowjetregierung an. In der Entschlüsse heißt es: Wir betrachten die Sowjetregierung für eine skrupelloste Einrichtung und für die gefährlichste und antisozialste Kraft, welche gegenwärtig auf Erden existiert.

Sobesprung aus dem fahrenden Zug.

Drei Buchhändler aus der Brandenburgischen Strafanstalt wurden von drei Polizeibeamten nach Potsdam zum Termin transportiert. Auf der Rückfahrt wurden die Gefangenen gefesselt. Die Transporteure fuhren zunächst mit der Potsdamer Straßenbahn zum Bahnhof in Potsdam und bestiegen dann den nach Brandenburg fahrenden Zug. Sie ließen sich ein von Reisenden dritter Klasse bezehes Abteil freimachen. Der Personenzug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 55 Kilometern. Hinter Werder hat der Gefangene Berger, austreten zu dürfen. Die Handfesseln, mit denen er an einen anderen Gefangenen gefesselt war, wurden ihm gelöst. Als er den Raum betrat, rief er gleichzeitig den zwischen die Tür gesetzten Fuß des Wachtmeisters Weidemann, des einen Transportführers, zur Seite und schlug die Tür hinter sich zu. Weidemann sprang auf, sah noch, wie der Gefangene mit beiden Beinen aus dem schmalen Fenster hing, rief die Pistole aus dem Futteral und wollte schießen. Es war aber schon zu spät; der Gefangene hatte sich herabfallen lassen. Der Transporteur rief: „Berger flüchtet!“ Ein anderer Wachtmeister zog die Notbremse. Weidemann rief die Coupétür auf, da tauchte der D-Zug Magdeburg-Berlin vorbei, so daß er die Tür schnell wieder schließen mußte. Der Zug hielt. Man suchte die Strecke ab, aber der Flüchtling wurde nicht gefunden. Bei der Ankunft in Brandenburg wurde bekannt, daß der Gefangene an der Wöschung tot aufgefunden worden war. In diesen Vorfällen knüpfte sich ein Strafverfahren gegen den Hilfspolizeiwachtmeister Weidemann wegen fahrlässiger Gefangenenerrettung.

Schwere Bluttat eines entlassenen Bergarbeiters.

Zwei Personen getötet. Auf einem Gültentwert bei Esch ereignete sich eine schwere Bluttat. Ein entlassener Arbeiter wurde im Arbeitszimmer des Gültendirektors erschossen. Der Täter wurde durch Messerstiche in den Unterleib und einen Oberarm durch einen Revolvererschuß. Direktor Esch wurde durch drei Revolvererschüsse in den Unterleib sehr schwer verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Das Schwurgericht zu Hamburg verurteilte den Arbeiter Heinrich Beder und den Bäcker Gustav Puls wegen Mordes und versuchten Raubes an dem Händler Fraentel zum Tode. Der Mord war am 4. August 1919 verübt worden. Beide Täter wurden bereits im November 1925 vom Hamburger Schwurgericht wegen Ermordung des Zigarrenhändlers Holst verurteilt, und zwar Beder zum Tode und Puls zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Weisheit.

Versuche eines englischen Flugzeugmutter-schiffes.

Das britische Luftschiff „A. 10“ stieg Donnerstag mit zwei Kampfeindeckern, die an seinem Rumpf angehängt waren, auf. Die Flugzeuge wurden in 2000 Fuß Höhe losgelassen. Sie fielen nach ihrem Start 100 Fuß und setzten dann den Flug mit eigener Kraft fort. Bei der Landung stießen die Gondel und der Rumpf hart auf den Boden auf.

Ein Passagierflugzeug der Linie London-Paris, das in der Nähe von Folkestone auf dem Kanal niedergehen mußte, ist zehn Minuten, nachdem die Passagiere unter Zurücklassung ihres Gepäcks geborgen worden waren, gesunken.

Die Anklage gegen die Leiserder Eisenbahntäter. Die Anklage wegen des Eisenbahnanschlags bei Leiserde, die am 3. November vor dem Schwurgericht in Hildesheim zur Verhandlung kommt, lautet nicht nur auf Mord und Transportgefährdung, sondern auch auf Mordversuch und versuchter Transportgefährdung wegen des mißglückten Anschlags, den Schläfger und Willi Weber bereits in der Nacht vom 17. zum 18. August gegen den Hollandzug D 174 verübt hatten. Der dritte Angeklagte Walter Weber ist der Weisheit angeklagt.

Verurteilung im Prozeß Schnabel. Die am 7. Oktober vom Potsdamer Schöffengericht wegen Testamentfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Witwe des Professors Schnabel hat Berufung eingelegt.

Großfeuer bei Mühlhausen in Thüringen. Im benachbarten Vickerlede entstand Donnerstag nachmittags ein bisher noch nicht aufgeklärter Urfrage ein Großfeuer, das bei dem herrschenden Wind in kurzer Zeit ein ganzes Dorf zerstörte, nämlich sieben Wohnhäuser und die mit Erntevorräten gefüllten Nebengebäude einäscherte. Das Feuer war abends noch nicht gelöscht.

Ein Berliner Desfrandant in der Schweiz verhaftet. Auf Grund eines Steckbriefes der Berliner Kriminalpolizei wurde heute vormittag in Plume im Kanton St. Gallen der 29jährige Berliner Wandfrandant Ernst Müller, der als

Kassierer des Bankhauses Marcus beschäftigt war, verhaftet. Müller hat gestanden, 80 000 Mark unterschlagen zu haben.

Explosion in einem Braunkohlenbergwerk.

Im Preßhaus der Braunkohlenwerke Böhlen bei Weitzig entstand durch Selbstentzündung von Kohlenstaub eine Explosion. Das Dach des Preßhauses flog in die Luft, die Fenster scheibeln zertrümmert. Die Bedienungsmannschaft der Enttaubungsanlage wurde durch den heftigen Luftdruck an die Wand geschleudert, kam aber mit dem Sprengen davon. Glücklicherweise folgte der Explosion kein Brand. Der Schaden, der in dem Gebäude verursacht wurde, ist sehr bedeutend; vermutlich ist auch das Mauerwerk in Mitleidenschaft gezogen.

Bei Civitavecchia in der Nähe des Artilleriechießplatzes spielten, einer Meldung aus Rom zufolge, drei junge Leute mit einer noch geladenen Granate, die sie am Boden gefunden hatten. Die Granate explodierte und zertrüßte die drei jungen Männer vollständig.

Gute Zeit für Juwelenräuber.

Schon wieder eine Villa in Biarritz geküßnet. In Biarritz ist schon wieder eine Villa von Einbrechern heimlich gestohlen worden. Nach Angabe der Besitzerin haben die Diebe fünf Schmuckstücke im Gesamtwert von 400 000 Francs gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Hunderttausende betrogen. Zwanzig junge Kaufleute und Handlungsgehilfen stoben in Hamburg vor dem Richter, um für einen von ihnen veranstalteten Mißbrauch einzustehen. Sie betrieben seit dem Jahre 1920 ein großartig aufgelegenes „Leberandgeschäft“, auf das Hunderttausende hereingefallen sind. Das Geschäft florierte, so daß der Hauptgeschäftsführer Groot in kurzer Zeit eine Reihe von Häusern und Villen erwerben konnte, in denen er in hemmungsloser Weise seinen Vergnügungen nachging. Unter anderem unterhielt er einen ganzen Stab von Privatorgeln. Die Jahreserinnahme aus dem Leberandgeschäft betrug zuletzt 300 000 Mark. Die verkaufte Ware war vollkommen wertlos. Wegen Betruges, Beihilfe und Begünstigung wurden die Angeklagten mit Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Hellmunde in der Binebutger Helde. Eine Entdeckung, die von größter Bedeutung ist, ist in dem Erdbüchlein der Binebutger Helde gemacht worden, da man feststellte, daß die dortigen Dellager allem Anschein nach stark heliumhaltig sind. Es handelt sich um Ausströmungen auf dem Terrain der Nordb.-H. bei Döber. Die Untersuchungen fanden unter Leitung von Dr. Kurt Peters von der Berliner Universität statt. Sie sollen ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Weg 8, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zellenpreis 20 Guldenposten.

S.P.D. Brentan. Freitag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant „Zum goldenen Bienen“, Hochstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Karischke. 2. Vereinsangelegenheiten. Ratfischer Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, 22. Oktober, abends 7 Uhr, Lieber- und Brettspielabend. Außerdem Ueben fürs Werbest. Sämtliche Musiker müssen mit Instrumenten erscheinen.

Langfuhr Männergesangsverein von 1891. Donnerstag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, Neuschottland Mitgliederversammlung. Der Rinderchor ist Sonntag von 11 bis 12 Uhr bei Kresin, Brunshofer Weg 30.

Arbeiter-Madschirer-Bund „Solidarität“, 6. Bezirk (Frei-Kaaf). Sonntag, den 24. Oktober, 2 Uhr nachm., Frühjahrs des Stadtkreises. Treffpunkt Oliva, Am Karlsberg. Anschließend findet in der Maurerherberge, Schillfeldamm, unter Aufsicht-Veranstaltung statt. Eintritt 50 Pfennig.

Arbeiter-Madschirer-Bund „Vorwärts“ Danzig. Sonntag, den 24. Oktober, Schlußfahrt nach Oliva, verbunden mit Frühjahrs. Abfahrt 1 Uhr vom Hauptmarkt. Der Vorstand.

Arbeiter-Madschirer-Bund „Vorwärts“, 6. Bezirk (Frei-Kaaf). Sonntag, den 24. Oktober, Schlußfahrt nach Oliva, verbunden mit Frühjahrs. Abfahrt 1 Uhr vom Hauptmarkt. Der Vorstand.

Arbeiter-Schach-Klub, Gruppe Danzig. Montag, 25. Oktober, abends 7 Uhr, im Klublokal (Zur Johannisburg), Johannisthale 41, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandswahlen. 2. Anträge zum Zentralrat. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr, Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26. Vollzähliges Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Der Röhren-Sport in Danzig.

Die Vorführungen auf dem Spandauer Sportplatz der Langfuhr Arbeiterturner.

Das am Sonntag, den 24. Oktober, abends 6 Uhr, in der Sport-halle, Dr. Allee, stattfindende Spandauer Sportfest der Freien Turnerschaft Langfuhr bringt ein außerordentlich reichhaltiges Programm. Neben neuen gymnastischen Übungen wird zum erstenmal das Röhren in Danzig vorgeführt. Was hat man sich unter dieser neuen Sportart vorzustellen. Sie läuft darauf hinaus, dem Spiel- und Lusttrieb des Menschen, der als Triebkraft zur Bewegung und somit zur gymnastischen Arbeit von ausschlaggebender Bedeutung ist, Rechnung zu tragen.

Der Erfinder benannte das neue Turngerät das „Röhren“ nach der Röhre, in der es geschaffen wurde, nämlich der Röhre. Das Röhren besteht aus 4 bis einjährigen Nadeln aus Stahlrohren, die je 1,00 bis 2,20 Meter Durchmesser haben und durch Verbindungstücke miteinander verbunden sind. Einreihige Anordnungen von Handgriffen und Fußbreitern ermöglichen ein Stehen des Liegenden in dem Röhre. Durch Gewichtverlagerung des Körpers kann das Röhren in Schwingung gebracht werden. Die kompliziertesten Übungen von besonderem Reiz lassen sich auf diese Art vollbringen. Es ist hiermit ein Gerät geschaffen, das auf vorbildliche Weise den Spieltrieb des Menschen in den Dienst der Volksgesundheit stellt. Im Westen Deutschlands und im Ausland ist dieses Röhren schon seit geraumer Zeit in der Uebungslehre der Turn- und Sportvereine aufgenommen; auch fehlt das Röhren auf keiner Veranstaltung und nimmt hier und auch mit Recht das Hauptinteresse des Publikums in Anspruch.

Die Freie Turnerschaft Langfuhr hat an dem Röhren bereits eine Reihe ausgebildet. Die hieran möglichen kompliziertesten Übungen werden bei diesem Feste die Anerkennung des Sportpublikums finden und so zur Nachahmung anregen. Außer dieser Programmnummer wartet eine große Anzahl anderer Darbietungen auf die Beurteilung des Publikums, wobei der moderne Einschlag der Vorkämpfer besonders erwähnenswert ist. Außer Medizinalübungen werden die somit Recht beliebten Spiele und Übungen der Kindergruppen zur Bereicherung des Programms mit beitragen.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression sind die Eintrittspreise so minimal bemessen, daß sich sogar ein erwerbsloser Sportfreund diesen Genuß einer gut aufgelegenen Veranstaltung leisten kann.

Fußballspiele der Arbeiterportler.

Am kommenden Sonntag werden noch einige der interessantesten Spiele zum Austragen gelangen. Die F. T. Danzig I wird der F. T. Schlicht I und Sportv. Vornwärts I, dem Sportv. Freiheit I am Vormittag um 11 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz gegenüberstehen. Schlicht hat sich in letzter Zeit stark verbessert und werden hier zwei gleichwertige Gegner zusammentreffen. In dem anderen Spiel dürfte die Freiheit, nach ihrem letzten Sieg über Adler zu urteilen, ein kleines Plus haben.

In den andern Klassen sind nur noch wenige Spiele. F. T. Schlicht II und F. T. Danzig II spielen um 9 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz, Sportv. Freiheit II hat Sportv. Jungstadt I am Nachmittag bei sich zu Gast. Die Danziger erste Jugend hat die Heubuder Jugend vormittags nach dem Heinrich-Ehlers-Platz eingeladen, während die zweite Mannschaft den Sportv. Pfeilmörder am Nachmittag besuchen wird. In der B.-Klasse spielt Fichtes Nachwuchs gegen die Adler-Jugend und die Schlichter Jugend gegen den Sportverein Heubude.

Neue Ausschreibungen im Bogenschwergewicht. Die Bogensportbehörde Deutschlands hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, neue Ausschreibungen im Schwergewicht vorzunehmen. Die Bewerber um die Schwergewichtsmesterschaft haben sich bis zum 9. November d. J. zu melden.

Arbeiter-Fußball-Länderspiel Ostland - Desterreich. In Gegenwart von 15 000 Zuschauern fand am Sonntag in Wien ein Fußball-Länderspiel zwischen einer russischen und einer österrischen Mannschaft statt. Ueberraschenderweise endete das Spiel unentschieden mit 3:3. Die Desterreicher waren zunächst sogar überlegen und behaupteten sich in der ersten Spielhälfte mit 1:0. Auch nach Halbzeit gewannen sie zunächst 2 Tore und erst in der letzten halben Stunde gelang es den Russen, durch drei rasch hintereinander erzielte Tore ein Unentschieden zu erzielen.

Russische Sportleistungen. Bei einem Sportfest in Moskau wurden folgende Leistungen erzielt: Speerwerfen: Keshetnikow 64,25 Meter, Demin 55,27 Meter, 100-Meter-Lauf: Arman 11,2 Sek., 1500-Meter-Lauf: Kuslow 4:15,8 Min.; 3000-Meter-Lauf: Kuslow 9:25,1. Hochsprung: Gornjew 1,86 Meter.

Amtliche Bekanntmachungen

Betrifft: Beantragung von Wandergewerbescheinen für das Kalenderjahr 1927.

Diejenigen Personen, die im Jahre 1927 ein der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterliegendes Gewerbe ausüben wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldung schon jetzt zu bewirken, da bei späterer Anmeldung nicht damit gerechnet werden kann, daß die Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Jahres zur Einlösung bereit liegen.

Die Anmeldung muß bei der Polizeibehörde des Wohnortes des Antragstellers oder bei dem für den Aufenthaltsort desselben zuständigen Amtsvorsteher erfolgen.

Bei der Beantragung der Wandergewerbescheine ist folgendes zu beachten: Die Art des Gewerbebetriebes, sowie die Art der Fortschaffungsmittel für Waren und Personen (Tragford, Handwagen, Fuhrwerk, Anzahl und Art der Zugtiere usw.) sind genau anzugeben.

Einige Begleiter sind namhaft zu machen. Die mit den Anträgen einzureichenden Lichtbilder dürfen nicht auf festem Karton aufgezogen und verschommen oder beschädigt sein. Zweckmäßig ist es, Lichtbilder einzureichen, die den Betreffenden in einer Kleidung zeigen, wie er sie bei Ausübung seines Gewerbes trägt.

Personen, die ein stehendes Gewerbe angemeldet haben und nur innerhalb ihres Wohnortes haufieren wollen, bedürfen eines Wandergewerbescheines nicht. Auf die Beantragung

des Senats vom 8. September 1925, betreffend die Ausübung des Wandergewerbes („Staatsanzeiger“ für 1925, S. 293), nach welcher die Gemeindebezirke Ohra, Emaus, Bürgerwiesen, Brentan, Gr. Waldorf, Al. Waldorf und der Stadtkreis Zoppot hinsichtlich der Ausübung des Wandergewerbes im Sinne des § 55 Abs. 1 der Gewerbeordnung mit dem Stadtkreis gleichgestellt werden, wird hingewiesen.

Suchen die Inhaber eines stehenden Gewerbes, sowie deren Reisende oder Vertreter außerhalb des Ortes der gewerblichen Niederlassung bzw. der gewerblichen Niederlassung ihres Geschäftsherrn Warenbestellungen auf und liefern unmittelbar nach Entgegennahme der Bestellung die bereits mitgeführte Ware, so wird ein Wandergewerbeschein auch benötigt.

Ferner ist für das Aufsuchen von Warenbestellungen unter Mitführen von Mustern ein Wandergewerbeschein erforderlich, sofern nicht nur Bestellungen bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen aufgesucht werden, in deren Geschäftsbetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder, der das Wandergewerbe ausübt, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines zu sein, gemäß §§ 6, 8 und 12 des Gesetzes vom 5. Mai 1924 (Gesetzblatt 1924, S. 247) strafbar macht, und daß die Einlegung eines Rechtsmittels gegen die Höhe der festgesetzten Wandergewerbesteuer die Verpflichtung zur Einlösung des Wandergewerbescheines nicht aufhebt, wenn der Pflichtige schon vor der Entscheidung des Rechtsmittels das Gewerbe ausüben will.

Danzig, den 19. Oktober 1926. Steueramt III.

Die Jagd in dem der Stadigemeinde Danzig gehörenden etwa 280 ha großen Jagdbezirk, der in den Gemeindebezirken Böhlan, Oberkahlbude und in dem Ortsteil Gr.-Wälfen gelegen ist, ist auf die Dauer von 9 Jahren zu verpachten. Nähere Bedingungen und eine Karte, aus der die Grenzen des Jagdbezirks zu ersehen sind, liegen bei der Bauabteilung, Madannewerk Danzig, Hohe Seigen Nr. 37, Zimmer 112, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, zur Einsichtnahme aus. Angebote mit Angabe des Pachtpreises sind bis zum 1. November d. J. einzureichen. (24367) Städtisches Betriebsamt.

Zu vermieten

Schlafstelle für Fräulein frei 1. Damm 19, 3 Zr.

Schlafstelle frei Hätergasse 12, 2. Kaminski.

2 junge Leute finden Logis Altstadt, Graben 73, 2.

2 sonnig, neu reholierte möblierte Zimmer an 2 Herren mit Porzellan-Kaffe f. 35 G. ab sofort ob. 1. 11. zu verm. Lgl. Neuer Markt 10, part. Schwoch.

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. a. 1. 11. g e f u c h t. Ang. m. Preis u. 550 a. d. Exp. d. „B.“

Reines, leeres Stübchen zu alleinlief. Mädchen zu mieten g e f u c h t. Ang. u. 8181 a. d. Exp. d. „B.“

Suche Laden von gleich ob. 1. 1. 27 f. Kurz- und Papierwarenbranche, evtl. 2 Zimmer nebst Zubehör zu tauschen. Ang. u. 8175 a. d. Exp.

Enob. Alt. Herr u. uch t v. sofort oder später einmach möbl. Stübchen mit eigen. Eing. Ang. m. Preis u. 8166 a. d. Exp.

Verm. Anzeigen

Böden in Löpfe.

Wannen und Waschtische werden eingeseht (81 238) Kuschinsky, Klapperstraße 5, Hof, 1 Zr.

Für 75 Pf. die Stunde erteile ich (84 717) Nachhilfe und beaufsichtige Schularbeiten Ang. u. 8167 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Biligt! Biligt! Damenkleider von 4 G. Wästen u. Röcke von 2,50 G., Kinderkleider v. 2 G., Mäntel v. 9 G. usw. fert. auf Wunsch in 1 Tag an Schreiber, Wallgasse 21, pt. Eingang Schilt.

Puppen u. Lednhären werd. gut u. bill. angefert. G. Winkler, Johannisthale 63.

Wäsche

wird sauber gewaschen und gut geplättet. Herbetränte 11.

Namen in Wäsche sowie jede and. Handarbeit wird sauber ausgeführt. M. Schöberling, Altstadt, Graben 62.

Damen- und Kinderkleider

Kostume und Mäntel fertig, gut sitzend und billig an (84 802) Fr. Vorzeckowski, Paradenstraße 27, 1. Zr., vorne.

Wäsche wird sauber gewaschen, auf Wunsch ausgebleicht Fühnerberg 10, 2 Zr., r.

Bekanntmachungen aller Art

alte und neue, werden schnell u. billig angefert. Neumann, Ziegenstraße 12.

Wer liefert Pantoffel-Hölzer?

Ang. u. 8174 a. d. Exp.

Nehme Kind in liebevolle, gute, laubere Pflege. Ang. u. 8176 a. d. Exp. d. „B.“

Kind

wird in liebevolle, gute Pflege genommen. Ang. u. 8177 a. d. Exp. d. „B.“

Nehme Kind

in liebevolle Pflege, am liebsten Klein. Mädchen. Ang. u. 8179 a. d. Exp.

Gottes Weltprogramm!
3 öffentliche Vorträge 24352
in der
Aula des Städt. Gymnasiums, Winterplatz
Sonntag, den 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Der Kampf um die Herrschaft auf Erden
Dienstag, den 26. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Der kommende Weltbrand! - Was hält ihn noch auf?
Freitag, den 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
Ein neues Weltreich in Sicht
Eintritt frei Redner: W. Gauger

Etablissement u. Café Sedan, Kl.-Waldorf
Heute, Freitag, ab 7 1/2 Uhr:
Großes Preis-Lanzen
8 Preise * Eintritt frei
Prämierung der 3 besten Tänzer

„Eichhörchen“
Hundegasse Nr. 110
Ab 8 Uhr abends in alter Frische der
Instrumental-Virtuos
Gotty Möller
dazu die verstärkte Kapelle unter
Hans Eichhorns Leitung
Täglich bis 4 Uhr früh geöffnet!

Gedania - Theater
Danzig, Schüssel-damm 53/55
Nur noch bis Montag
3 Schlager
Ein Hundeleben
4 lustige Akte voll Humor und Laune
Feuer im Stall Mallory
Der große Renfilm in 7 Akten
Im wunderschönen
Mon.-Mai
Groteske in 2 Akten

Hyazinthen
Tulpen
Osterlilien
Krokus usw.
in bester Qualität
E. Raymann
Samen-Handlung
Danzig - Langfuhr
Fernsprecher 41631
Reichhaltige Preisliste
kostenlos 24336

Fleischverkauf 24363
Ein Posten Rindfleisch, Schweinefleisch
und Schafsfleisch kommt am Sonn-
abend, den 23., und Montag, den
25. Oktober, auf der Freibank des
Städt. Schlachthofes zum Verkauf

Grauen Haaren
gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder Apo-
theker J. Gadebusch's Azeia-Orizalme. Echt in Danzig
zu haben in der 24054

Drogenhandlung O. Boismard
Kassubischer Markt 1a, am Bahnhof

Globin
die
Edel-Schuhkrem
Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig

passage-Theater
Verlängert!! Bis Montag!!
Wien - Berlin
Ein entzück. Liebesspiel zwischen Spree und Donau in 6 Akten
Fröhliche Stimmung! Höchste Begeisterung!
Nur erste deutsche Schauspieler:
Bruno Kastner, Fritz Alberti, Charlotte Ander, Anita
Dorris, Fritz Spira, Wilhelm Diegelmann, Paul Morgan...
Dazu der zweite hochinteressante Schlager
Der Rekord
Ein vornehmer Abenteuerfilm mit fabelhaften Sensationen und
höchster Spannung in 5 Akten.
Die neueste Oeuligwoche Nr. 42 ergänzt dieses
Ausleseprogramm

Extra-Angebot in Zigaretten
Ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert
100 Stück Sefira 1.75 Dg.
100 Stück Elmas 2.50 Dg.
100 Stück Orplid 2.90 Dg.
100 Stück Autoclub 2.90 Dg.
Zigarren-Import-Haus
M. Kirsch, Holzmarkt 16. 24345

Sie finden große
Einkaufsvorteile
FROST & MIEDTKE
Häkergasse, Nähe Markthalle
Inh. Kurt Kohrt
Spezial-Haus für Herren- und Damenstoffe
wenn Sie jetzt bei
uns einkaufen!!
Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

Prüfen Sie bitte! Kieler
Qualitätsware!
Lederjoppen 75.-
Leder-Mäntel 225.-
la deutsches Fabrikat
Lederhandschuhe 5.35
Lange Auto-Handschuhe 12.15
Leder-Kappen 16.20
Auto-Brillen 3.85
Gord-Breches 9.97
Wollcord-Anzüge 57.20
Sammi-Mäntel Herren 16.20
Kernhose von „ 2.15
Kinderstrümpfe Wolle „ 1.75
Rodelgaraitur Wolle „ 22.95
Kanzug von 22.50
Hose „ 6.30
Kleid „ 23.40
Kragen „ 2.10
Rock „ 12.60
Knoten „ 0.90
Mütze „ 2.40
Fyjacks „ 28.80
Stiickanzug „ 17.55
Mädchenbekleider
Pelztrikot „ 2.90
Schal und Mütze „ 3.40

Carl Rabe
Langgasse 52 - Seesstraße 48 - Bentlergasse 11-14
Verkauf
Al. Grundhörn
in Sontental mit 107 be-
ziehbarer Wohnung billig
zu verkaufen. Ang. 4000 G.
L. Gaidowit, Danzig,
Borfiädt. Graben 2.
Neue und gebrauchte
Chaiselangen
billig zu haben Postfer-
werstraße Hätergasse 11.
Betriebsmittel mit Matrassen
u. Betten zu verkaufen. Ang.
Hauptstraße 48, 3, rechts.

Filmpalast
LANGFUHR
Markt Ecke Bahnhofstr.
!!! Heute bringen wir Ihnen etwas ganz Besonderes !!!
Der 2. große Marinefilm mit dem beliebten Fidericus-Rex-Darsteller
Otto Gebühr
„IN TREUE STARK“
2. Teil von „Eiserne Braut“
Dieser Film ist ein besonderer Hochgenuss. Dazu d. beste all. Lustspiele
Prinzessin Trulala
Lillian Harvey u. die and. Darsteller a. „Liebe u. Trompetenblasen“
Ab Dienstag: „Wien, wie es weint und lacht“
Verstärkt. Orchester. Zur 4 Uhr-Vorst. hab. Jugendl. in Begleit. Erwachs. Zutritt
Kunstlichtspiele :: Heute Tom Mix
TOM MIX IM DAMENSTIFT
Das Zeichen an der Stirn. Der große Sensationsfilm
Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung: 2 Großfilme
„In Treue stark“ und „Prinzessin Trulala“

Babykorb
fast neu, billig zu verl.
Egf., Anton-Möller-Weg
Nr. 4a, bei Hebel.
Schwarzer Winterpaletot,
fast neu, für schlanke Fig.
für 40 G. zu vt. Breit-
gasse 127, Eing. Mauer-
gang, part. (34 787)
Bauernbrot, v. Landwirt
gebud., grob u. fein, Stück
40-80 Pf. verl. Zell,
Eislergasse 3b.
Patentmatrasen
aus deutich. Mat., liefert
And. Neudorfer,
Egf., Saumbachallee 9, 1.

Konfektion **Kredit**
Herren-, Damen- und Burschen-Konfektion
sowie feine Maßanfertigung
Bei geringer Anzahlung und langfristigen Ab-
zahlungen wird die gekaufte Ware sofort
mitgegeben.
Bekleidungshaus Kredit
Heilige-Geist-Gasse 137, 1 Trp.
Nähe Holzmarkt

Büfett, Kleiderstrant,
Vertiloz, Büch.-Einricht.,
nubh. u. eichen. Schreib-
tisch, Bücherstrant, Bett-
gestelle verkauft
Gundegasse 69.
Herren-Herbstmantel,
neu, Herren-Gummimant.
Dam.-Gummimantel und
Windjade, sehr billig zu
verl. Kohlenmarkt 24, 1r.
Guter
Herrensportpelz
für 200 G. zu verkaufen
Gr. Krämergasse 1, 1.
Holzpanntoffel
fabrizieren wieder u. offer-
tieren prima Ware zu bil-
ligsten Tagespreisen
Danziger Pantoffelfabrik,
Carl Gzarinsky,
Schmiedegasse 4.
Büchermesster!
Kuchenbleche, 4 Pf., für
1.50 G. zu verkaufen.
Hütter,
Langgarten 62.

Tabakfabrik
B. Schmidt Nachf.
G. m. b. H.
DANZIG-OLIVA
Schefflerstr. 9, Tel. 16
RÄHMSCHER Hauptverkaufsstelle:
Carl Conrad
DANZIG
Altstadt, Graben 106
Tel. 1520
Schnupftabak
Überall erhältlich

Achtung!
Billiges Fleisch!
Zettes Rindfleisch 8 Pf. 70 und 75 Pf., Schieres 85 Pf.
Hammelfleisch 8 Pf. 70 - 80 Pf. Schweinefleisch 1.10
Klops, gemischt, 1.10
rühliche Knoblauchwurst 60 Pf.
zu haben täglich
Allstädtischer Graben Nr. 41.

Smoking auf Seide,
mittl. Figur, für 50 G.
zu verkaufen Marien-
straße 22, 2. r. Aufgang.
Winter-Paletot, Pelz-
joppe, Frackanzüge und
schwarze Hose, gut erh., i-
schlanke Mittelfig. billig
zu verkaufen
Goldschmiedegasse 32, 2.

In vermieten
2 leere Zimmer, Bad,
elektr. Licht, Telephon,
zum 1. 11. zu vermieten
Hochschulweg 6, 3 Tr., 1.
2 möblierte Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Waldstraße 8, pt.
Schewe.
1-2 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung ab
sofort zu vermieten
Oliva, Georgstr. 35, 2, r.
2 möblierte Zimmer,
auch geteilt, zu vermiet.
Oliva, Waldstraße 12, pt.Möbliertes Zimmer
ab sofort zu vermieten
Oliva, Delbrückstr. 12, pt. 1.2-Zimm.-Wohnung
mit Küche u. Gas an
Wohnungsberechtigten ab-
zugeben. Ang. u. 8173 a.
b. Exp. d. „Volksst.“

Unlaffer für 1/2 P.S.
gleichstrommotor
(gut erhalten) zu kau en gesucht.
Zils & Stanslowski, Jopengasse 68. 34827

Ankauf
Gaskochherd
zu kaufen gesucht.
Estr., Sandgrube 28.

Stellenangebote
Junge Mädchen
zum Bücheransortieren
werden einstellt
Buchhandlung,
Baumgartische Gasse 33.

Nach 2 Lehrdamen
gesucht Heiligengasse 78.
Nach d. Lehrzeit Beschäft.

Möbl. Zimmer
einkl. m. Küchenbenutz., auch
an Ehepaar zu vermiet.
Heiligengasse 12, pt., r.

Junger Mann
sucht Stellung
gleich welcher Art, auch
auf dem Lande. Ang. u.
8169 a. l. Exp. d. „S.“

Ent möbliertes Zimmer
mit ob. ohne Pension an
2 Herren zu vermieten.
Fran Schmidt,
Rittergasse 27, 2. Etg., r.

Mädchen findet
Schulstelle
m. Küchenanw. bei einest.
Frau, wöchentl. 3.50 G.
Hätergasse 13, Hof, 2 Tr.
F. Giese.

Kaufe Bücher
aller Art. Altst. Grab. 63.
Telephon 2951.

Gold- u. Silberbruch
zum Selbstverbranch kauft
Max Olschki,
Pfeifferstadt 30, 1. Etg.

Petroleumöfen
zu kaufen gesucht. Ang.
u. 8178 a. b. Exp. d. „S.“

Elektr. Krone u. Jug-
lampe, Chaiselange von
35 G. gr. Anziehlich
sehr bill. zu verl. Egf.
Hauptstraße 130, pt.

Sojas, Chaiselangen,
Polsterbettschäfte, Patent-
u. Auflegematrasen große
Auswahl, sehr preiswert.
Seilige-Geis-Gasse 99.

Glascheibe 2 1/2 m Lang,
50 cm breit, zu verlanf.
Langgarten 113.
Soja,
gebraucht, billig zu verl.
Jüngerstraße 3.

Danziger Nachrichten

Um den Abbau der Erwerbslosenfürsorge.

Die in Bildung begriffene bürgerliche Regierung hat ihre Kräfte auf Einschränkung der Erwerbslosenfürsorge bereits zu erkennen gegeben. Es soll darum einmal die Frage untersucht werden, inwieweit von den Völkerverbänden tatsächlich solche Maßnahmen gefordert werden. Der Bericht des Finanzkomitees des Völkerverbundes über die Finanzlage der Freien Stadt Danzig, der vom Völkerverbandsrat genehmigt worden ist, enthält fast am Schluß folgende Bemerkung: „Das Komitee nimmt mit davon Kenntnis, daß die Freie Stadt Danzig gewisse Schritte ergriffen hat um die Einführung eines auf Beiträgen beruhenden Arbeitslosenversicherungssystems vorzubereiten. Das Komitee hält es für wünschenswert, daß erprobte Bestimmungen eingeführt werden sollten, um die Zahl und die Dauer der Unterstützung zu kontrollieren und um die Unterstützungssätze in ein richtiges Verhältnis zu der Höhe der Einnahmen in Danzig zu bringen.“

In dieser Bemerkung wird zunächst gesagt, daß das Komitee es für wünschenswert hält, daß ersparende Bestimmungen getroffen werden sollen. Vorher war in dem Bericht gesagt worden, daß das Komitee eine Anleihe nicht eher empfehlen könne, bis die drei bekannten Abkommen (Besatzungskosten, Zollverteilung und Tabakmonopol) abgeschlossen worden sind. Wenn die Freie Stadt Danzig bis Dezember in der Lage ist, endgültige Abkommen über diese Punkte anzugehen, so würde das Komitee bereit sein, bei seiner nächsten Tagung im Dezember eine Anleihe von ungefähr 80 Millionen Gulden zu empfehlen, vorausgesetzt, daß die Freie Stadt Danzig einen endgültigen und befriedigenden Plan für weitere Ersparnisse vorlegt.

Wie dieser Plan aussehen soll, ist in den Punkten a bis d des Berichtes des Finanzkomitees gesagt worden. Nach dem Wortlaut dieses Berichtes ist also anzunehmen, daß die Veränderung in der Erwerbslosenfürsorge nicht zu den Hauptbedingungen gehört, die notwendig erfüllt werden sollen, um die Anleihe zu erhalten. Es kann wohl vorausgesetzt werden, daß die diplomatisch geschulten Mitglieder des Finanzkomitees „Forderungen“ und „Wünsche“ auseinander halten, so daß anzunehmen ist, daß es sich hier nicht um eine strikte Forderung handelt. Die Mitglieder des Finanzkomitees sind auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik nicht so eingehend unterrichtet, daß sie hierüber ein Werturteil abgeben können, sondern die Mitglieder sind lediglich Finanzsachverständige. Was für diese Ansicht spricht, ist die Tatsache, daß von einem Mitgliede des Finanzkomitees persönlich eine Anleihe von Danziger an die schwedische Erwerbslosenfürsorge in Vorschlag gebracht worden ist. Der schwedischen Erwerbslosenfürsorge geht kein besonderer Ruf voraus. Auf Nachfrage beim Internationalen Arbeitsamt in Genf konnte dort nicht einmal eine Auskunft über die Gestaltung der schwedischen Erwerbslosenfürsorge gegeben werden. Die sozialpolitische Entwicklung beim Internationalen Arbeitsamt geht dahin, Arbeitslosen vor sich zu räumen in allen Staaten einzuführen. Der Hauptzweck des Völkerverbundes müßte also sein, in Danzig eine Arbeitslosenversicherung eingeführt zu sehen.

Es ist jedoch nicht unterlassen werden, die Wünsche des Finanzkomitees trotzdem zu untersuchen. Das Komitee hält es zunächst für wünschenswert, daß ersparende Bestimmungen eingeführt werden sollen, um die

Zahlung und die Dauer der Unterstützung zu kontrollieren.

Gegen die Maßnahme einer Kontrolle ist nichts einzuwenden. Dazu bedarf es aber keiner Veränderung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes, sondern deren Durchführung ist lediglich Aufgabe der ausführenden Behörden. Dieser Passus in dem Bericht des Finanzkomitees dürfte auf eine unbedachte Äußerung der Abteilung Sozialdes Senats zurückzuführen sein, die Herr Jansson nach dessen Bericht erklärt haben soll, daß die Erwerbslosenkontrolle in Danzig ungenügend sei. Diese Senatsabteilung ist sich sicher nicht bewußt gewesen, wie sehr sie sich mit einer solchen Äußerung selbst bloßgestellt hat. Die Kontrolle und Verhütung von betrügerischen Manipulationen in der Erwerbslosenfürsorge kann durchaus eingehend sein, doch dürfen diese Maßnahmen nicht zur Schikane und zur Belästigung der großen Masse der Erwerbslosen führen. Eine bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen und Behörden würde dabei notwendig. Dadurch würde die Belästigung der Erwerbslosen schon erheblich eingeschränkt. Zu prüfen wäre dabei, daß den Erwerbslosen, die kleine Nebenarbeiten die auf den Arbeitsmarkt nicht besonders einwirken, verweigert, nicht der gesamte Beitrag auf die Unterstützung angerechnet wird.

Unter dem Begriff einer Kontrolle der Zahlung und Dauer der Unterstützung kann nicht ohne weiteres

Beschränkung der Bezugsdauer der Unterstützung

verstanden werden. Man kann annehmen, daß in der Finanzkommission des Völkerverbundes die Ansicht vorherrschend war, daß diejenigen Erwerbslosen, die sehr lange Zeit, bis zu 2 Jahren und darüber, eine Erwerbslosenunterstützung beziehen, arbeitsunfähig sind. Dieser Gedanke scheint entstanden zu sein dadurch, daß in anderen Staaten eine bestimmte lange Bezugsdauer gesetzlich nicht festgelegt ist. Man urteilt in dieser Beziehung nach den Staaten, die eine Erwerbslosenversicherung haben und da ist es ganz naturgemäß, daß die Bezugsdauer befristet ist.

Alle diese beschränkenden Bestimmungen sind für normale Zeiten vorgesehen, denn auch in den Staaten mit Erwerbslosenfürsorge sind Bestimmungen getroffen, wonach bei außerordentlicher Arbeitslosigkeit auch über die Grenzen der Bezugsdauer hinaus Unterstützung gewährt wird, so in Australien, Belgien, Großbritannien, Italien, Dänemark, Polen, Dänemark, Norwegen und in der Schweiz.

In Deutschland ist die Bezugsdauer auf ein Jahr verlängert worden. Jetzt erst machen sich auch in Deutschland die Folgen der Wirtschaftskrise bemerkbar, daß Arbeitslosigkeit von langer Dauer entsteht. Es wird geschätzt, daß der achte Teil aller Erwerbslosen über ein Jahr erwerbslos ist und man rechnet im Winter mit 80 Prozent und darüber. Man hat in Deutschland die Länder und die Gemeinden aufgefordert, für diejenigen, die über ein Jahr erwerbslos sind und somit aus der Erwerbslosenfürsorge auscheiden,

ein besondere Fürsorge zu gewährleisten.

Die Gemeinden sind darüber nicht sehr erfreut und der vor einigen Monaten stattgefundene Städtetag hat einen Antrag angenommen, nach welchem die Reichsregierung ersucht wird, die Unterstützungsdauer für Erwerbslose zu verlängern, da die lange Arbeitslosigkeit und die dadurch bedingte spezielle Fürsorge für diese langfristigen Erwerbslosen durch die Kommunen zur Katastrophe der Gemeinden wird. Die Reichsregierung hat nunmehr sich entschlossen, den Ländern aufzugeben, daß diese den ausgesetzten Erwerbslosen aus Mitteln der Gemeinden und der Länder eine Unterstützung zuteilwerden lassen, welche nicht höher ist als die von dem ausgesetzten bisher bezogene Erwerbslosenunterstützung sein soll. Das Reich muß jetzt hierzu Beiträge

leisten, da Länder und Kommunen zu dieser Fürsorge nicht über die nötigen Geldmittel verfügen. Außerdem werden vom Reich wie von den Ländern und den Gemeinden bei den Notstandsarbeiten die ausgesetzten Erwerbslosen besonders bevorzugt.

Würde man in Danzig auch dazu übergehen, eine Deutschland gleichartige Bezugsdauer festzusetzen, so würde sich ergeben, daß

die Gemeinden die Leidtragenden

wären, die natürlich diese Aufgabe nicht erfüllen können, weil fast alle Gemeinden als finanzschwach gelten. Die Zahl dieser Erwerbslosen, die auf diese Weise ausgesetzt würden, ist sehr groß. Eine ausreichende Statistik fehlt darüber. Es ist nur eine Statistik für die Stadtgemeinde Danzig vorhanden. Es waren hier am 1. September 1926 667 Hauptunterstützungsempfänger mit einer Unterstützungsdauer von mehr als 50 Wochen zu verzeichnen, bei einer Gesamtzahl von 7100 unterstützten Erwerbslosen. 1241 Personen bezogen am genannten Tage die Erwerbslosenunterstützung bereits 39 Wochen und darüber. In kurzer Zeit wird der größte Teil dieser Personen die Bezugsdauer von einem Jahr erreicht haben. Die Statistik für den Monat September zeigt wohl ein Sinken der Arbeitslosenziffer um 600 Personen an, jedoch sind gegen 700 Personen im Monat September ausgewandert. Eine Beschäftigungszunahme hat demnach nicht stattgefunden. Ende September war der tiefste Stand erreicht, im Oktober ist die Arbeitslosigkeit wieder gestiegen. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der über ein Jahr Erwerbslosenunterstützung beziehenden Personen im Winter auf 20 Prozent aller unterstützter Erwerbslosen und darüber kommen wird. In der Senatsabteilung Sozialdes rechnet man jedoch nur mit einem Prozentsatz von 15 Prozent, jedoch dürfte diese Ziffer nicht ausreichend sein. Wenn ein solcher Prozentsatz von Arbeitslosen lediglich der Fürsorge der Gemeinden überlassen würde, so würde das zur Katastrophe für die Gemeinden werden, denn schon jetzt schreiben eine Anzahl von Gemeinden, die eine große Arbeitslosenziffer haben, daß sie schon durch das eine Geschäft an Erwerbslosenunterstützung, das die Gemeinden zu tragen haben, zugrunde gehen und finanzunfähig werden und schon jetzt muß der Staat diesen Gemeinden Zuschüsse zahlen.

Die Beschränkung der Bezugsdauer bleibt also vom sozialen Standpunkt eine unbrauchbare Maßnahme und vom finanziellen Gesichtspunkt bietet sie auch keine Aussicht auf nennenswerte Ersparnisse. Die anderen Fragen sollen in einem zweiten Artikel behandelt werden.

Die Schranken der Freiheit.

Ein Vortrag in der Liga für Menschenrechte.

In der Liga für Menschenrechte sprach gestern Rechtsanwalt Dr. Herrmann über das Thema „Die geschlechtlichen Schranken der persönlichen Freiheit“. Was Freiheit ist, behandelte der Vortragende lediglich als juristische und nicht als philosophische Begriffe. Eine persönliche Freiheit, wie sie etwa ein Robinson Crusoe auf einer einsamen Insel für sich in Anspruch nehmen konnte, ist für uns heutigen undenkbar. Die Schranken der persönlichen Freiheit bestehen heute im Interesse des einzelnen und der Gesamtheit.

Rebner gab eine grobe Anzahl von Beispielen aus der heutigen Gesetzgebung und bewies damit die völlige Ungültigkeit und Reformnotwendigkeit einer menschenwürdigen persönlichen Freiheit gegenüber. Unter diesem a. B. die Tatsache, daß Beschwerden gegen einen Verhaftungsbefehl einfach aus den „im Verfassungsbefehl zureichenden Gründen“ abgewiesen werden, ohne daß eine mündliche Verhandlung sofort und ohne dem Verhafteten einen Juristen zur Seite zu stellen, abgewiesen werden, ist ein menschenwürdiger, jeder Kultur höhnischer Zustand. Die unzulässige Ausdehnung einer Untersuchungshaft, das leichtsinnige Verhalten eines oft Unschuldigen unter der üblichen Begründung, es liege Verdacht vor, schreit nach Reform.

Einen recht aktuellen Exkurs über Entartungen der mittelalterlichen Gesetzgebung über persönliche Freiheit gab Rebner mit der Frage, was ist grober Unfug? Heute legt jeder, auch der jüngste Schupobeamte die Frage nach eigener Machtvollkommenheit aus und handelt dementsprechend. Süßliche Beispiele über die „Heiligkeit“ des Beamtenetides hat Rebner an eigenen Leib verpackt, wie viele Zeugenoffen. Wahre persönliche Freiheit heißt nicht Sklave seiner sinnlichen Triebe sein, sondern frei inneren Reigungen entsprechend leben. Wenn das Gewissen eine Handlungswerte billigt, dann handelt man richtig.

Die merkwürdige Tatsache, daß Rebner aus dem heutigen Gesetz eine Rechtfertigung des deutschen Einbruchs in Belgien konstruierte, beweist die Verkennung menschlicher Forderungen und die Traurigkeit der Ehrfurcht vor selbst futurintendigen Gesetzen. Die anschließende Debatte zeigte dann endlich, daß die Forderungen der Liga nach Menschenrechten geht und Menschenrecht auch gerne einmal dem Gesetzrecht einen Fußtritt geben kann, wenn wahres Menschentum gefährdet ist.

Danzig-Pöppoter Grenzverhandlungen. Zur Zeit finden zwischen Danzig und Pöppot Verhandlungen statt mit dem Ziel, die Danzig-Pöppoter Grenze zu regulieren. Pöppot hat bekanntlich den Wunsch, einige Danziger Gebietsteile sich einzuverleiben, um eine gedeihliche Entwicklung Pöppots als Badeort sicherzustellen. Bei den Verhandlungen soll nun ein Ausgleich gesucht werden, der sowohl den Danziger als auch den Pöppoter Interessen entspricht.

Nachbarschaftsregeln. „Im Sinnenrausch der Völker“, die sentimentale Liebesgeschichte“ von der dämonisch-ansehenden Frau und ihren ander Platz haben, von denen der eine sich erschleht, während der andere im Weltkriege sein Augenlicht verliert, fesselt mehr durch die Originalaufnahmen aus dem Weltkrieg, den Sommerkämpfen entstammend. Das brutale Unheil des Krieges zeigen sie in einer Form, die nicht den Propagandabilmen reaktionärer Organisationen gleicht, sondern die bittere und traurige Wahrheit über dieses Massenverbrechen gibt. — „Wenn junge Mädchen lieben“, ein Sittenbild in sechs Akten, und die Opelmöde runden das interessante Programm ab.



Orang-Programm am Freitag.

4-5 nachm.: Konzert des Rundfunkorchesters: Aus deutschen Spielopern. — 6.15 nachm.: Unterhaltungsstunde für die reisere Jugend: Michael Wigton. — 6.15 Uhr: Vom Amerikanismus. Vespertag von Direktor Otto Behrens. — 7 nachm.: Weßhals muß der Landwirt auf die Anforderungen des Marktes achten? Vortrag von Dozent Dr. Barth, Elbing. — 7.30 nachm.: Neue Wege der Malerei. Vortrag von Dr. E. Kurt Fischer. — 8.10 nachm.: Einfonie-Abend. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. E. Kumbald. Solist: Erich Seidler (Klavier). 1. Einfonie Nr. 2. von Beethoven. 2. Klavierkonzert Es-Dur, von Beethoven. 3. Einfonie 8, von Beethoven. 10-11 nachm.: Feiterte Wellen (Rundfunkorchester). 1. Freiluftspiel, Marsch von Petras. 2. Wir zwei gehören zusammen. Walzer von Armando. 3. Leuchtstärker des Nachts, Charakterstück von Ludwig Siebe. 4. Die Serenade des Nachts, von Paul Linde. 5. Was ist Wein, Lied von Walter. 6. Alle Reize, Polka von Geißler. 7. Walzer aus „Die kleine Schachtel“, von Martin Knopf. 8. Gruß in die Ferne, Marsch von Döring.

Heute, Freitag,
abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Städtischen Gymnasiums,
Am Winterplatz: Literarischer Abend.
Kurt Kläber
Holt eigene Dichtungen.

Georg-Vollerthun-Abend.

Gestern trat der in der Nähe Danzigs geborene Georg Vollerthun vor seine Landsleute, um ihnen Proben seiner Kunst zu bieten. Er ist kein Anfänger, denn kürzlich wurde er 50 Jahre alt. Er war bisher als Kapellmeister an verschiedenen Theatern Deutschlands tätig. Neben Liedern hat er auch verschiedene Opern komponiert.

Vollerthun ist in Danzig fast unbekannt; das war dann wohl mit die Ursache davon, daß der Remier des Stadtmuseums, in dem das Konzert stattfand, kaum zur Hälfte gefüllt war, trotzdem die Philharmonische Gesellschaft zu dem Abend Pate stand.

Das Programm wurde ausschließlich mit Liedern und Balladen vom Komponisten bestritten. Er selbst sang am Flügel. Als Sängerin hatte er Frau Meta Giaz-Wilbrat mitgebracht. Sie unterzog sich ihrer Aufgabe mit großer Liebe. Ihre kultivierte und warme Stimme hätte einen weit größeren Saal mühelos gefüllt. Daß ihr einige Lieder nicht recht zu liegen schienen, kann ihr nicht zur Last gelegt werden.

In der Hauptsache hat Vollerthun Gedichte der Königsbergerin Agnes Miegel vertont, dann von Villenron und anderen. Sechs kleine, innige Gedichte der Miegel hat er zu einem Liederkreis vereinigt, von dem das letzte, Vergende, auffiel. Gut gelungen sind auch „Glück genug“ von Villenron, das heitere „Nachsprung zum Hochzeitstag“ von Christian Weise und manche andere. Vollerthun ist lyrischer, er liebt es, die Verse zu untermalen, er hält sich vom Unschönen fern, wenn es ihm auch nicht immer gleichmäßig gelingt, den Gehalt der Dichtungen musikalisch voll auszusprechen.

Seiner Sängerin war er ein feinfühliges Begleiter. Der Beifall war herzlich, er galt wohl zum Teil dem Danziger.

Ein Autounfall vor Gericht.

Freipruch des Chauffeurs.

Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Chauffeur wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 1. August, abends 10 Uhr, gingen zwei Schüler von Danzig nach Schidlitz. Als sie vor dem Gerichtsaubau waren, eilten sie vom Bürgersteig über die Straße zum Straßenbahnwagen. Kaum hatten sie den Bürgersteig verlassen, als sie von einem Auto überfahren wurden, das sie von hinten faßte. Der eine Knabe kam mit leichten Verletzungen davon, dem andern wurde ein Bein abgefahren.

Das Auto wurde von dem Angeklagten geführt. Er fuhr von Danzig nach Schidlitz in mäßiger Schnelligkeit. Als die Knaben den Straßenrand beschritten, bremste der Kraftwagenführer mit aller Kraft und auf 8 bis 4 Meter stand sein Auto. Da war aber das Unglück bereits geschehen. Ein Signal haben weder die Knaben, noch die Zeugen gehört.

Nach den Bestimmungen war der Chauffeur dazu auch nicht verpflichtet, da er eine Gefahr nicht vermutete. Das Gericht bedauerte sehr, daß hier ein Knabe zeitweilig Krüppel geworden ist, doch läßt sich dem Chauffeur keine fahrlässige Fahrlässigkeit nachweisen. Man müsse sich daran gewöhnen, vor Überfahren einer Straße nach rechts und links zu sehen. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Kraftexperimente des deutschen Herkules.

Der gestrige Kampf Pinckel-Kawan nahm einen spannenden Verlauf. Lange Zeit vermochte es Kawan, sich den Angriffen des Polen zu entziehen, aber schließlich kam Pinckel zu seinem Doppelnelson, den Kawan nicht lange ertragen konnte. Er mußte sich nach einer Kampfdauer von 1 Stunde und 42 Minuten für besetzt erklären. Eine Ueberreichung brachte der Kampf Vynla-Pooshoff. Schon in der zweiten Minute lag der deutsche Hercules Pooshoff völlig auf beiden Schultern. Er war auf der Matte ausgeglichen und wurde so ein Opfer des Zufalls. Im Kampf Stecker-Wildmann siegte der gute Techniker Stecker in der 27. Minute.

Ein besonderes Ereignis steht für den heutigen Abend bevor. Pooshoff will heute sein Kraftexperiment zeigen. Er will zwei 25-pferdige Autos, die in entgegengesetzter Richtung anfahren, mit seinen Armen aufhalten. In Berlin hat er dies gefährliche Experiment 19 Sekunden lang durchgeführt. Pooshoff will versuchen, heute abend diese Zeit noch zu verlängern. Die Vorkühnung findet im Rahmen der Ringkämpfe in der Messehalle statt. Pooshoff steht außerdem noch auf dem Innerenprogramm des heutigen Abends. Sein Gegner ist der erwandte Stecker. Ferner ringen bis zur Entscheidung: Kawan gegen Wildmann und Vynla gegen Pinckel. Der Saal soll heute, nachdem es in den letzten Tagen aus Anfechtungen nicht möglich war, gut besucht sein. Die Konkurrenz wird am Sonntag ihr Ende finden.

Standesamt Danzighr. Todesfälle: Sohn des Schuhmachers Bernhard Hlenberg, totes. — Sohn des Motorboaffhrrs Erich Littwin, 2 M. — Weichenkeller a. D. Anank Hoffmeister 87 J. 8 M. — Invalidin Aline Nicks, 71 J., ledig. — Chefran Aurelle Krause geb. Wod. 47 J. 8 M. — Witwe Justine Werner geb. Baumann, 79 J. 8 M. — Witwe Gertrud Kadach geb. Mutschkowsk, 75 J. 8 M. — Chefran Selma Wiers geb. Dohrenhöft, 59 J. 9 M. — Renier Adolf Nidel, 78 J. 1 M. — Wütcher Otto Gurk, 64 J. 1 M. — Tochter des Arbeiters Johannes Hufelt, totes. — Tochter des Kollastanten Alfons Kramer, 6 Stunden. — Unehelich: 2 Söhne.

Wasserstandsrichtlinien vom 21. Oktober 1926.

Strom-Weichsel	20. 10. 21. 10.	Gruden	+1,37	+1,55	
Krakau	-1,84	-1,96	Kurzbrack	+1,63	+1,78
	20. 10. 21. 10.	Montauerplthe	+0,88	+1,00	
Zawichoff	+1,25	+1,31	Diesch	+0,84	+0,97
	20. 10. 21. 10.	Dirschau	+0,58	+0,70	
Warschau	+1,57	+1,53	Einlage	+2,38	+2,40
	21. 10. 22. 10.	Schiewenhort	+2,78	+2,64	
	+1,21	+1,21	Nonat-Wasserf.		
	21. 10. 22. 10.	Schönaa D. D.	+6,49	+6,66	
	+1,25	+1,30	Walgenberg O. P.	+4,66	+4,59
Thorn	+1,17	+1,42	Neuhorsterbush	+2,10	+2,10
Kördon	+1,17	+1,42	Anwads.		
Culm	+1,15	+1,22			

Verantwortlich für Politik: Ernst Dopps; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Pook; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von S. G. G. & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV. Zum 4. Male.

Die Teresina

Operette in 3 Akten von Rudolph Schaner und Ernst Weltych. Musik von Oskar Straus.
In Szene gesetzt von Erich Sternack.
Musikalische Leitung: Carl Bamberger.
Inspektion: Oskar Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr.
Sonnabend, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (Weschoffsene
Vorstellung), Opernserie II.
Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr:
Vorstellung für die Freie Volksbühne (Weschoffsene
Vorstellung), Serie E.
Abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! Dauerkarten
haben keine Gültigkeit. Ein Maskenball. Große Oper.

E. P. D.

Ortsgruppe Groß-Waldhof.

Am 23. Okt. d. Js., abends 8 Uhr, findet
von obiger Ortsgruppe das

6. Stiftungsfest

im Lokal d. S. Papin, Werderort, statt.
Freunde u. Gönner h. hierdurch freudl. eingelad.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Männergesangsverein „Siberias“ E. B. Danzig

Gegründet 1878 / Chormeister: Walter Janft

Sonnabend, den 23. Oktober 1938, abends 8 Uhr, im
großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

Jubiläums-Konzert

anlässlich des 60jährigen Stiftungsfestes unter Mit-
wirkung des gesamten Sibirier-Orchesters.
Leitung Walter Janft.

Aus der Vortragsfolge: Männerchor mit Orchester
und a cappella. Kompositionen von Wagner, Schu-
mann, Schubert und Joh. Strauß.

1. u. 2. Aufführungen: Walter Janft, Fantasia für
kleines Orchester (Op. 22). Ernst Siederlich, „Frisch
gehungert“, Danziger Sängermarsch für Orchester.
Erfolgsaufführung: G. Weber, „Stollen“, Männerchor
mit großem Orchester.

Bestimmte Preise: 1.50, 1.00 für Sitzplätze und
50 P für Stuhlpätze.

Eintrittskarten: In der Musikalienhandlung S. Bau,
Langgasse 71, und an der Abendkasse.

Bandonion-Orchester :: Danzig
veranstaltet am Sonnabend, dem 23. d. M.
im Lokale „Friedrichshain“ das

I. Herbstvergnügen

Konzert und Tanz Anfang 8 Uhr
Freunde und Gönner willkommen
Der Vorstand

34784)

Messehalle, Wallgasse

Freitag, 22. Okt., abends, während der Ringkämpfe
Der deutsche Herkules Felix Pooshoff
in seiner Weltrekordleistung

Pooshoff hat es sich zur Aufgabe gemacht,
zwei Automobile von insgesamt 50 Pferde-
kräften, welche sich entgegengesetzt in
Fahrtrichtung befinden, mit seinen Armmuskeln
festzuhalten und bei dieser Gelegenheit seinen
bis jetzt mit 19 Sekunden gehaltenen Welt-
rekord noch zu überbieten

Die Eintrittspreise werden nicht erhöht

Außerdem ringen bis zur Entscheidung
Pooshoff gegen Stecker
Kawan gegen Wildmann
Brylla gegen Pinetzki
Unwiderruflich die letzten Tage

Restaurant zum Ostpreußen

Rambau 41

Sonnabend, den 23. Oktober

Große Gänseverwürfelung

verbunden mit musikalischer Unterhaltung!!

Als Einlage: Likörverwürfelung

Alle Freunde und Bekannte laden ich ergebenst
ein. Sonntag nachmittag: Kaffee-Konzert!

Otto Lau



Licht-Spiele

Jetzt kommen sie,

die großen Filme!

Die 3. Mady-Christians-Großfilmb

Die geschiedene Frau

Reizendes Lustspiel in 7 Akten nach der
gleichnamigen weltberühmten Operette
von Leo Fall

Hauptdarsteller: Mady Christians
Marcella Albani
Walter Rilla
Bruno Kastner

Regie: Viktor Janson

Als 2. Schlager

Sein größter Feind

Sensationsdrama in 6 Akten.

Ufa-Wochenschau

4, 6, 8 Uhr

Durch günstigen Einkauf
ist es uns möglich, einen
größeren Posten

Herren-Mäntel

zu diesen enorm billigen Preisen abzugeben

1780

aus guten Uster-
stoffen

2390

Diagonal-Flausch
m. kariert. Abseite

2875

aus schweren
Usterstoffen

3450

sehr gut. dkl. Stoff,
m. kariert. Abseite

4250

aus molligem
dunklem Flausch

U. Fürstenberg Langgasse

Was das Hofbräuhaus in München,

ist der

Krausenhof

Inhaber: Paul Otto Krause 24355

Danzig

Die gut bürgerliche Küche!

Hundegasse 96

Das beste Bier!

Erstauslich billige Preise!

Flamingo-Theater

Junkergasse 7 • BÜHNE UND FILM • Junkergasse 7

Das sensationelle Doppel-Schlagerprogramm!

Zwei große Erstaufführungen für Danzig

Das Filmwerk der entsetzten Elemente

Unter Javas Glutensonne

Sensationschauspiel in 6 dramatischen Akten

In der Hauptrolle: ANNA NILSSON

Dieses Filmwerk schildert in farbenprächtigen Bildern die überwältigenden
Naturereignisse, welche viele Menschenleben in ihrem Leben nie zu sehen
bekommen. Mächtig und schaurig bräust der Taifun, wild donnernd jagt
die entsetzte Flut über die Südküste, ein Paradies dem Erdboden gleich-
machend. Und in dem Toben der entsetzten Elemente zwei Menschen,
verzweifelt um ihr Leben ringend, aber besetzt von der Allmacht der Liebe

Ein Filmwerk schaurig schön und überwältigend zugleich!
Niemand sollte versäumen, dieses Kunstwerk zu sehen

Ferner: der aufsehenerregende Kriminalfilm

Das Geheimnis einer Stunde

6 Akte nach einer wahren Begebenheit von Max Ferner

In der Hauptrolle: der berühmte Detektiv Stuart Webbs (Ernst Reicher)

Wir machen empfehlend auf dieses bestgewählte Programm aufmerk-
sam und bitten um den Besuch der 4-Uhr-Nachmittagvorstellungen

Odeon

Dominikswall

Eden

Holzmarkt

Heute Premiere! Heute Premiere!

Die große Sensation für Danzig!

Der schönste und beste Film der Saison!

Das süße Mädel

Nach der gleichnamigen Operette von Aug. Neihardt, für den
Film bearbeitet von Alexander Landesberg und Leo Stein.
Musik von Heinrich Reinhardt.

In den Hauptrollen: das große deutsche Künstler-Ensemble:
Imogene Robertson, Mary Parker, Hanni Reinwald,
Loo Hardy, Nils Asther, Paul Heidemann,
Eugen Burg, Henry Bender u. a. m.

Ferner:

Uraufführung des großen Charlie-Chaplin-Films!

Charlie haut sich durchs Leben

Groteske in 5 zwerchhellerschütternden Akten.
In der Hauptrolle: Charlie Chaplin, der Unsterbliche.

Unser Programm ist diese Woche eine Sensation für Danzig!
Kommen! Sehen! Staunen!

Gloria-Theater

Danzig Langgasse 31

Heute!

Heute!

Die fieberhaften Sensationen des wirbelnden
Rouletts!

Der Club der Harmlosen

8 Akte

Ein antreger Spielerroman aus dem Nachleben mit

Margaret Livingston

Die Schmiede des Hasses

6 Akte

Nach der berühmten Dichtung Longfellows

mit Virginia Valli und Bessi Love
den beiden schönsten Frauen Amerikas

Rathaus

Langg. 60/61 Lichtspiele Langg. 60/61

Die letzten 4 Tage Nur noch bis Montag

2 Schlager Der große Erfolg 16 Akte

Das menschlich wahrste und packendste Drama
für lange Zeit

Das erschütterndste Dokument aus den verheerenden
Jahren des Weltkrieges

Im Sinnenrausch der Völker

Das Drama eines Mannes, der seinen besten Freund verrät —
für eine Frau — und selbst von ihr betrogen wird

9 Akte Ferner 9 Akte

Wenn junge Mädchen lieben

(Arme kleine Magda)

Ein Lebensbild in 6 Akten

Opel-Woche Nr. 18. Der neueste Wochenbericht

Total-Ausverkauf

Extra-Angebote

Sung! Billig! Einig. Beisp.

Wintermantel von 25.00

sehr sauber verarbeitet!

Winterjoppen von 14.75

an, mit schwerem Futter

Silberhosen extra hart,

von 8.95 an

Manchetterhosen v. 8.95

an, best. gute Qualität

Wägen, Tennis, blau u.

braun, von 27.50 an

Wägen in Samtgarn,

blau u. grau, v. 39.00 an

Barchenanzüge in groß.

Ausw., v. 14.75 aufw.

Starke Arbeitsjoppen von

2.75 an

Wachanzüge von 65.00 an

geschmackvoll verarbeitet

Beim Einkauf von 20.00 €

erhält jeder Käufer

eine Weste gratis

Bekleidungshaus

„Sedania“

Lavendelgasse 9b

an der Markthalle

Großer, vierreihiger

Handwagen,

pass. für Fahrer u. Dach-

beder, billig zu verkaufen.

Schönl., Rene Gorge 2,

bei Grandt,

Alle Sammel, H. rund,

billig zu verkaufen,

Flappergasse 3, part.

Gut erhaltene getragene Herren-
Maßanzüge in allen Größen
Herren-Wintermäntel, Frack-, Smoking- u. Coutanzüge
Poggenpuhl 87, parterre

Die praktische Hausfrau
wählt nur

BLENDAX

mit dem Scheuermännchen



Das ideale Scheuermännchen mit
Salmiakgehalt

Scheuert. Reinigt. Putzt
Alles

BLITZBLANK

in Paketen à 25 Pf. in allen
einschlägigen Geschäften erhältlich

Hersteller **Urbin-Werke** G m b H.

Danzig, Am Troyl 67. Telefon Nr. 5305.